

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Er scheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Am 1. Januar 1900 a. St. beginnt die Herausgabe von:
„Auslands Journal für Technologie, Industrie und Handel“

(Журналъ технологий, промышленности и торговли)
 Illustriertes Fachblatt für die gesamte Technik, Textil-Industrie und Fabrikationswesen.
 Das Journal erscheint 2 mal monatlich,
 in starken Heften, Folio-Format, in der Ausstattung und nach Muster der größten englischen und deutschen technischen Zeitschriften.
 Der Abonnementspreis beträgt pro Jahrgang von 24 Nummern Rbl. 8
 in ganz Rußland, incl. Porto.
 Die Annahme von Abonnements und Inseraten erfolgt bereits in der
 Expedition des Journals, Lodz, Dzielna-Straße Nr. 13
 sowie in allen Buchhandlungen und Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande.
 Herausgeber: **Alfred Zoner.**

Winterpaletots . . .	von Rbl. 13.60 aufwärts.
Marinanzüge . . .	„ „ 12.75 „
Reinleider . . .	„ „ 3.— „
Schüleranzüge . . .	„ „ 6.— „
Schüler-Schneid . . .	„ „ 15.— „

Preis auf Lager bei
Emil Schmechel,
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 98.
 Jedes im Laden befindliche Kleidungsstück ist mit dem
 festen Verkaufspreis ausgezeichnet.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
 wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebrüder
 der Schroeter, neben der Conditorei des Herrn
 Schmagier.



Neu eröffnete
TECHNISCHE ABTHEILUNG
 der Gesellschaft der Russisch-Französischen
**Gummi-
 Guttapercha- und Telegraphen-Werke**
 in Firma:
„PROWODNIK“,
 Fabrik - Niederlage in Lodz, Petrikauer-Str. 153.
 Telefon Nr. 430.
 Lieferung von sämtlichen technischen Gummi- und Asbestfabrikaten und
 diversen Packungen für industrielle Zwecke aller Art, wie auch Gummireifen
 I. Qual. für Equipageuräder.
 Preisliste gratis und franco.

Die Gas-, Petroleum- und elektrische Lampen-Fabrik
 von
Ludwig Henig
 Petrikauer-Straße Nr. 13
 empfiehlt
 eine große Auswahl von Leuchten in:
 Figuren, Schreibezeuge, Rauchservice, auch von echter Bronze,
 Randelabern, Uhren, Zierkerzen, Alt-Wiener Porzellanwaaren in Bron-
 zefassung.
 Becken, Vasen, Krüge in Silber, Kronleuchter, Tischlam-
 pen, Lische mit Oxy-Platten.
 Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petro-
 leum-Lampen auf Gas- und El. elektrisch.

Politische Rundschau.
 — Die Jungtschechen bestehen darauf, dem
 Cabinet Clary das Wasser abzuschneiden,
 in der Absicht, den Paragraph 14 und mit ihm
 andere Männer wieder ans Regiment zu bringen.
 Das Ministerium ist aber entschlossen, mit gesetz-
 lichen und parlamentarischen Mitteln den Kampf
 durchzuführen. Der Wiener Correspondent des
 „B. B. C.“ meldet telegraphisch:
 Die Jungtschechen kündigten die allerhöchste
 Obstruktion gegen das Budgetprovisorium an und
 erklären ganz bestimmt, daß sie das Provisorium
 vor Weihnachten nicht zu Stande kommen lassen
 werden. Für diesen Fall ist die Regierung ent-
 schlossen, den Wiederzusammentritt des Hauses zum
 27. Dezember zu veranlassen und die Debatten
 bis zum 31. fortsetzen zu lassen. Sollte bis Neu-
 jahr das Budgetprovisorium nicht erledigt sein, so
 würde das Abgeordnetenhaus zum 2. oder 3. Janu-
 ar wieder versammelt werden, um die Verhand-
 lung bis zur Beendigung der Vorlage fortzuführen.
 Der Beschluß des Polenclubs, der Regierung nur
 ein zweimonatliches Budgetprovisorium zu bewilligen,
 dürfte die Einberufung der Landtage zu länger-
 en Sessionen ohnehin unmöglich machen. Im
 Polenclub theilte einem Herrenhausmitgliede der
 Abgeordnete Madeyski über seine Audienz beim
 Kaiser Franz Josef mit, der Monarch habe gesagt,
 diese Regierung habe die Staatsnothwendigkeiten
 zu erledigen und werde dann so lange im Amte
 bleiben, bis die Gemüther beruhigt seien. Eine
 Regierung der Rechten sei jetzt unmöglich; es
 könnte nur an eine Coalitionsregierung gedacht
 werden.
 Wie des Weiteren aus Wien telegraphisch
 berichtet wird, hat der Ausgleichsausschuß
 nach Wiederaufnahme der Sitzung Zallinger (kath.
 Volksparteiler, der am meisten deutsch gestimmten
 Schattirung) zum Referenten für das Ueberwei-
 sungs-gesetz gewählt. Dieser erklärte jedoch, die
 Wahl nicht annehmen zu können, bevor er sich mit
 seiner Partei in's Einvernehmen gesetzt habe. Hier-
 auf wurde zur Berathung der auf Grund des §
 14 ergangenen Verordnungen geschritten und Dziel-
 duzycki zum Referenten gewählt, welcher die Wahl
 annahm und versprach, am Nachmittag zu referi-
 ren. Hierauf wurde die Sitzung bis 8 Uhr Nach-
 mittags vertagt. — In der Nachmittags-sitzung des
 Ausgleichsausschusses gab Dr. Baernreither Na-
 mens der Linken folgende Erklärung ab:

PFEFFERKUCHEN
 vorzüglicher Qualität in verschiedenen Sorten aus reinem Honig in Päckchen und auf Gewicht, sowie vorzügliche
 Theelichen, „Borren“, „Traubkuchen“, „Salzki“, „Balszki“ u. dgl. zu 40 Kop. pro Pfund, ferner gegen
 Danks: „Brotbonbons“, „Eisig“, „Malz“, „Kakao“ und „Honig-Bonbons“, empfiehlt:
 Die Conditorei von **J. Szmagier**, Petrikauer-Str. 28.

**Die Aktiengesellschaft
 der Warschauer Teppichfabrik**
 empfiehlt:
 Teppiche, Portieren, Kissen, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbel-
 stoffe in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.
 Smyrna- und Savonnerie-Teppiche Waren in jeder Größe aus einem
 Stück und in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden. Specielle Zeichnungen genau nach
 Wunsch.
 Repräsentanten: **A. Marcus und L. Grünfeld.**
 Petrikauer-Straße Nr. 44.

Unsere Intention ist, die auf den Ausgleich
 bezüglichen dringenden Vorlagen, Ueberweisungs-
 gesetz und die Quote, weil sie bis Ende d. S. er-
 ledigt sein müssen, der Verhandlung über § 14
 und die auf Grund desselben erlassenen Verord-
 nungen voranzustellen. Letztere sind, weil nicht
 an eine Frist gebunden, in zweiter Reihe zu be-
 handeln. In der verunglückten Umstellung dieser
 Reihenfolge erblickten wir angesichts der Kürze der
 Zeit und des Umstandes, daß die den § 14 be-
 treffenden Vorlagen naturgemäß längere Zeit zur
 Erledigung erfordern, nur den äußeren Schein
 einer Bereitwilligkeit, für den österreichisch-ungari-
 schen Ausgleich einzutreten. In Wahrheit wird
 aber das Gegenteil erzielt werden, nämlich, daß
 das Ueberweisungs-gesetz und die Quote, welche
 Staatsnothwendigkeiten sind, in's Unabsehbare hin-
 ausgeschoben und ihre Erledigung im Laufe dieses
 Jahres unmöglich gemacht würde. Wir legen daher
 Protest gegen diesen Vorgang ein.
 Dr. Stranski bemerkte, er finde den Protest
 Baernreithers verspätet. Zallinger erklärte, das
 Ueberweisungs-gesetz annehmen zu wollen. Bei der
 hierauf vorgenommenen Wahl ergiebt sich aber-
 mals Beschlussunfähigkeit des Ausschusses, worauf
 die Sitzung geschlossen wird.
 — Englischer Sanitätsdienst
 in Südafrika. Die außerordentlich großen
 Verluste, welche die Engländer bisher auf den
 Schlachtfeldern Südafrikas erlitten, haben die
 öffentliche Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf
 den Sanitätsdienst bei den englischen Truppen ge-
 lenkt. Dem britischen Sanitäts-corps dürfte allem
 Anschein nach auch in den kommenden Monaten
 ein gewaltiges Stück Arbeit zufallen, und es fragt
 sich, ob es dieser schwierigen Aufgabe gewachsen
 sein wird. Ein genauer Kenner der einschlägigen
 Verhältnisse, der Aberdeen's Chirurg, Professor
 Ogston, hat unlängst die Verhältnisse im Sani-
 täts-corps der englischen Land- und Seemacht einer
 überaus abfälligen Kritik unterzogen und im Fall
 eines Krieges den völligen Zusammenbruch des be-
 stehenden Systems vorausgesagt.
 In der That ist das ganze Sanitätswesen in
 England überaus mangelhaft organisiert. Schon
 in Friedenszeiten war es eigentlich niemals mög-
 lich, eine hinreichende Anzahl von Bewerbern zur
 Befehung der Militärarztstellen zu finden, und
 der Eintritt junger Ärzte in das Sanitäts-corps
 hatte namentlich infolge ungenügender Bezahlung
 von Jahr zu Jahr abgenommen. Man war des-
 halb vielfach gezwungen, im einheimischen Ge-
 sundheitsdienst Civilärzte zu verwenden, und da bei

dem Fehlen der allgemeinen Wehrpflicht ein Sanitätskorps der Reserve in England nicht besteht, so war auch jetzt, bei Ausbruch des Krieges, die Heranziehung von Civilärzten das einzige Mittel, die vorhandenen Lücken auszufüllen.

Während der letzten Wochen ist, wie die Münchener medicinische Wochenschrift mittheilt, eine große Anzahl jüngerer Ärzte, hauptsächlich Assistenzärzte der großen Londoner und Provinz-Krankenhäuser, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Neuerdings sind ihnen drei hervorragende Londoner Chirurgen gefolgt, Sir William Mac Cormac, Fred. Treves und G. Makins. Das Honorar für jeden dieser drei Ärzte hat die Regierung in freigebiger Weise nach dem Maßstabe von 5000 Pfund Sterling pro Jahr festgesetzt.

Zur Unterbringung der Kranken und Verletzten der für englische Verhältnisse sehr großen Armee von etwa 100,000 Mann, hat man zunächst 12 Feldspitäler, 4 Stappenspitäler und 4 große stehende Lazarethe vorgezogen. Ferner ist eine Anzahl Hospitalsschiffe ausgerüstet worden, von denen drei bereits unterwegs und ein viertes, welches von amerikanischen Damen gestiftet wird, noch in Ausrüstung begriffen ist. Diese Schiffe sind als vollständige Spitäler eingerichtet und haben einen ganzen Stab von Ärzten, Schwestern und Krankenwärtern. Sie enthalten regelrechte Krankensäle mit freischwimmenden Betten, Anzüge zum Befördern der Kranken, elektrisches Licht, selbst Röntgenapparate etc. Zwei dieser Hospitalsschiffe sind zum Transport der Kranken von Durban nach dem Kap bestimmt, während alle Kranken und Verwundeten, deren Wiedereintritt in den aktiven Dienst während der nächsten zwölf Monate nicht erwartet werden kann, direct nach England gebracht werden sollen.

Zum Krankentransport auf der Eisenbahn, mit dem aber bei dem Vorhandensein nur einer eingleisigen, zum Theil mehrfach unterbrochenen Linie vorläufig nicht unbedingt gerechnet werden kann, hat die englische Rothe Kreuz-Gesellschaft zwei Hospitalzüge ausgerüstet, und ein dritter ist zur Zeit in Birmingham noch im Bau begriffen. Zunächst wird wohl der größte Theil der Verwundeten mittels Wagen von der Front nach rückwärts geschafft werden müssen, wobei Maulthiere und Zugochsen zur Verwendung kommen.

Ob der ganze Apparat zur Zufriedenheit der Heeresleitung functioniren wird oder nicht, ist angesichts der zahllosen schweren Verwundungen, welche die englische Armee fast täglich erleidet, mindestens fraglich.

Für die kampffähigen Truppen hat man — wie es scheint — bis jetzt in auskömmlicher Weise gesorgt. Es erhält jeder Soldat täglich 1 Pfund (1 engl. Pfund = 453,59 Gramm) Fleisch (frisch, gefalzen oder in Büchsen), bei genügender Zufuhr frischen Schlachto Viehes bis zu 1/2 Pfund, ebenso viel freies Brod oder 1 Pfund Biscuit oder 1 Pfund Mehl, 1/2 oz. (Unze = 28,349 Gramm) Kaffee und 1/2 oz. Thee oder die doppelte Menge von beiden allein oder 1/2 oz. Cacao oder Chocoolade statt Thee oder Kaffee, 2 oz. Zucker, 1 1/2 oz. Salz, 1/30 oz. Pfeffer, 1/10 Gilt (= 0,118 Liter) Citronensaft mit 1/4 oz. Zucker bei Mangel frischer Gemüse, 1 oz. gepresste Gemüse oder 1/2 Pfund Kartoffeln oder frische Gemüse oder 2 oz. Erbsen oder 1/4 Pfund Zwiebel oder 2 oz. Reis, ferner 1/2 Gilt Branntwein gemäß besonderem Regimentbefehl. Dazu kommt monatlich 1 Pfund Tabak gegen Bezahlung. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß sich ein Theil des Proviantes infolge der Mißwirtschaft der Lieferanten in theilweise ungenießbarem Zustande befunden hat.

Die Engländer scheinen des Krieges mit den südafrikanischen Republikern bereits herzlich müde zu sein. Dafür sind viele Anzeichen vorhanden. In den besseren Gesellschaftskreisen wird von dem Kriege gar nicht mehr gesprochen. Es verköst geradezu gegen den guten Ton, bei Tische oder in einer Abendgesellschaft das Gespräch auf den Krieg zu lenken. Der Krieg dauert den ungeduldigen Engländern schon viel zu lange; man hatte rasche glänzende Erfolge erwartet; das Gegentheil ist der Fall, und das Schlimmste ist, daß sich das Ende des Krieges nicht absehen läßt. Ein zweiter Gladstone, der den Ruth hätte, dem Blutvergießen in Südafrika ein Ende zu bereiten und einen vernünftigen Frieden mit den Buren zu schließen, würde vielleicht der Held des Tages werden. Als ob man das durch den Krieg begangene Unrecht wieder gut machen wollte, so ist man bemüht, ihm seine Schärfe dadurch zu nehmen, daß man mit voller Hand Denen giebt, die durch ihn Einbuße erleiden. Man will die Schicksalsschläge corrigiren, die der Krieg bringt, man will die Frage nach dem „Wozu das Alles?“ zum Schweigen bringen.

Zur Behandlung der Buren-Gefangenen liegt ein officieller Erlaß vor, in dem es heißt:

- 1) Die Kriegsgefangenen erhalten genau dieselben Nahrungsmittel wie Ihre Majestät Truppen, wenn diese sich auf dem Schiffe befinden. Die Gefangenen können kaum mehr beanspruchen.
- 2) Es ist den Gefangenen gestattet, zu jeder Zeit auf dem Oberdeck zu rauchen, ein Privileg, das Ihrer Majestät Officieren und Seelenten nicht zusteht.
- 3) Die Gefangenen erhalten vollständiges Bettzeug, die Bekleidung müssen sie sich selbst schaffen.
- 4) Die Gefangenen haben solche Reinigungsarbeiten zu verrichten, als absolut nothwendig sind, um den ihnen überwiesenen Theil des Schiffes

reinhaltig zu halten, wie das selbst von den britischen Seelenten und Truppen gleichfalls verlangt wird.

5) Dagegen wird von Kriegsgefangenen keinerlei andere Arbeit verlangt.

6) Es ist den Kriegsgefangenen gestattet, sich selbst mit allen Luxusartikeln in Es- wie Trinkwaaren zu versehen, mit einziger Ausnahme von Spirituosen, und zwar können sie erstere kaufen oder aus der Hand ihrer Freunde empfangen.

7) Es ist ihren Freunden gestattet, sie täglich von Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu besuchen.

8) Ebenso steht es ihnen frei, brieflich zu correspondiren, unter alleinigem Ausschluß der Politik und der die Disposition der Truppen betreffenden Mittheilungen. Diese Briefe werden in Folge dessen der Censur unterworfen.

9) Die Kriegsgefangenen werden mit aller Achtung behandelt und genießen die liberalste Auslegung der internationalen Pflichten gegen Kriegs-Gefangene, wie dieselben durch die berühmtesten internationalen Schriftsteller niedergelegt sind.

Vom Kriegsschauplatz.

Belagerungsscenen aus Ladysmith.

Der Morgen dämmert und das Krachen der Burenbomben grüßt den jungen Tag. Ein wildes Geschrei, wie ich es nie gehört habe, als käme es aus den Kehlen verzweifelter Centauren, tönt zu mir herüber: ein Schrapnel ist inmitten einer Pferdegruppe explodirt und die Pferde stießen den furchtbaren Schrei in ihrer Angst aus, ehe sie sich von den Koppeln rissen und in wilder Flucht auseinanderjagten. Ueber uns fahren die Kugeln aus den Feldgeschützen des Feindes zischend hinweg, ohne daß sie viel Unheil anrichten... Da tönt Pferdegetrappel herauf; eine Abtheilung Cavallerie sprengt vorüber. Gleich darauf ertönt das Getöse zweier Maximgeschütze, welche die im Fluge dahinjagenden Cavalleristen beschießen... wohin sie eilen, weiß ich nicht. Wir bekümmern uns um solche Details nicht mehr. Ich stehe auf und frühstücke, so gut es geht, hinter dem Vorhang eines Zeltes, in dessen Höhlung „unsere Küche“ sich befindet. Wir sind hier vor den Geschossen des Feindes wenigstens sicher!

Seit vierzehn Tagen besteht unsere Hauptbeschäftigung im Häuserbau, nur daß wir das nach Art unserer Urväter besorgen, indem wir möglichst unter einem überhängenden Felsen große Löcher in die Erdwand graben, bauen und stecken, in denen wir es uns dann so gemüthlich wie möglich machen. Auf der Oberfläche draußen auf der Erde wohnt Niemand mehr, nur im Lager selbst stehen noch Zelte, aber Niemand schläft unter ihnen, soweit sie nicht gleichfalls unter überhängenden Felsen und halboffenen Höhlen postirt sind. Die übrigen dienen lediglich den Buren als Zielscheibe.

Die Zeit schleppt sich langsam dahin ohne Abwechslung und Humor. Der Feind hat seit den letzten Tagen seine schweren Geschütze weit näher an die Stadt und unser Lager herangebracht und richtet jetzt weit mehr Schaden an, als vorher; er schießt aus verschiedenen Batterien mit rauchlosem Pulver, und man weiß nie vorher, von wo diese Geschosse eigentlich kommen, so daß wir niemals sicher sind.

Gestern feierten wir den Jahrestag des Heiligen Andreas. Der General hatte die letzten Schlingen seiner Privatküche geöffnet und uns ein Menu geliefert, wie wir es uns nicht mehr hätten träumen lassen, seitdem wir englischen Boden verlassen haben. Das Menu war fast dasjenige eines Diner Parviten: „Schottische Kraftbrühe — Salm in Capersauce — Haggis — Hammelbraten — Puten und Schinken — afrikanische Früchte — Salat — Haddock auf Toast — Dessert.“ Und nach dem Mahle erzählte uns General White in wohlgelegter Rede, daß wir hier eine große Kulturmission erfüllen, was unser Trost im Leiden sein müsse. Das war am 30. November. Während wir so fröhlich bankettirten, donnerte draußen die Kanonade weiter. Die Buren hatten ihr neuestes großes Geschütz bis auf 400 Meter herangebracht und dieses und die übrigen „Kong Tom's“ so trefflich placirt, daß sie theilweise unsere Erdwohnungen, die wir mit dem anständigsten Namen „Kasematten“ beehrt haben, trafen und zeitweise aufrißen. Zwei ihrer Bomben fielen so nahe, daß wir plötzlich gezwungen waren, unser Banket abbrechen und unter den nächsten Felsvorhängen Zuflucht zu suchen.

Heute am 1. December wurde die Sache noch bunter. Ich saß unter einem Baume rauchend und gedankenvoll den Bomben und Schrapnels folgend, wie sie dahergesaut kamen — da flog eine von ihnen zwischen einen Soldatentrupp, der eilig auseinanderstob. Gleich darauf fiel eine Bombe in das Lager der Gordons, die wie Rebhühner auseinanderstoben. Darauf eilte ein Weib, ihr Kind in den Armen haltend, in wilder Hast vorüber; sie kam, wie ich erfuhr, sieben Kilometer weit, um Schutz vor den feindlichen Geschossen zu suchen. Die nächste Bombe traf einen vorübergaloppirenden Reiter, der furchtbar verwundet wurde, während sein Gaul mit ausgereißenen Eingeweiden unter ihm zusammenbrach. Das nächste feindliche Geschütz flog mitten zwischen unsere „Bungaloofs“ und einige von uns entgingen nur wie durch ein Wunder ihrem Schicksale.

Heute, am 2. December, begann der Feind ein systematisches Bombardement. Gleich darauf riefen die Trompeter die Gordons zusammen. Die

Bewegung war bald allgemein. Die schweren Geschütze schlugen bald hier, bald dort, in nächster Nähe ein, die noch stehenden Reihen des Zeltlagers wurden niedergedrückt und eine Anzahl unserer Hauptbatterien demontirt und gefechtsuntauglich gemacht. Der Feind hat heute nach den besten Schätzungen 52 Geschütze gegen uns im Feuer.

Die „Times“ bestätigt den vorstehenden Bericht durch eine Mittheilung aus Ladysmith vom 28. November, wonach die Buren schon vor diesem Datum ihre Geschütze von 300 Yards auf 500 Yards herangebracht hatten und nunmehr die eigentlichen Stellungen General Whites in mörderischer Weise beschossen. „Der Feind hat“, so sagt das Blatt, „jetzt unsere verwundbarsten Punkte festgelegt und sein Bombardement ist in der unangenehmsten Weise fühlbar geworden. Es ist die höchste Zeit, daß uns Entschluß kommt. Die Nationen sind reducirt (Reuters Bur.) meldet heute officiell, daß daran kein Wort wahr ist und Ueberfluß in Ladysmith herrscht) und Krankheiten herrschen in gewissem Grade. Das Bombardement hat die Verluste während der letzten Tage wesentlich erhöht.“

Aus Burenquellen wird gemeldet, der Kriegsrath im Hauptquartier von Ladysmith habe am 30. November gelagt und beschlossen, das Lager General Whites im Sturm zu nehmen. Dieser sollte bereits am folgenden Morgen stattfinden, wo hauptsächlich sämmtliche Commandos der Stadt und dem Lager sich näherten; der Sturm wurde aber im letzten Augenblicke abbestellt.

Vom englischen Gesichtspunkte aus erscheint die Lage von Ladysmith jedenfalls nichts weniger als rosig. Beweis: Die Abendblätter kündigen wiederum einen „Großen Sieg“ vor Ladysmith an; 800 Buren blieben todt auf dem Kampfplatze. Bei näherer Betrachtung stellt sich indessen heraus, daß dieser „Sieg“ bereits am 9. November erfochten und die 800 Todten dabei frei erfunden sind.

Unzuverlässige Nachrichten.

Präsident Krüger befindet sich entgegen gegentheiligen Meldungen durchaus wohl und wünschte sich an die Front zum Zugelaufte zu begeben, wurde daran aber durch einen formellen Beschluß des ausführenden Raads gehindert.

Sein Colleague, Präsident Steyn, hat sich zu Commandant Cronje und seinen Truppen am Modderfluß begeben, die, wie aus Burenquellen gemeldet wird, voller Begeisterung den Feind erwarten.

General Methuen stand am 6. d. M. noch südlich vom Modderflusse und zwar nach englischen Quellen. Er hatte das Obercommando persönlich wieder übernommen, und man darf deshalb hoffen, daß seine leichte Verwundung glücklich geheilt ist. Ob der englische Gardegeneral die ihm bestimmten Verstärkungen inzwischen erhalten hat, ist officiell immer noch nicht festgestellt. Die Meldungen, wonach ihm 10,000 Mann aus Capstadt nachgeschoben worden, beruhen lediglich auf privaten Mittheilungen, die zum größten Theil offenbar ins Gebiet der Fabel gehören, denn selbst nach den höchsten officiellen Schätzungen hat General Bannhove höchstens 4000 Mann zur Verfügung, und selbst deren Eintreffen am Modderflusse ist amtlich immer noch nicht festgestellt worden.

Aus dem Lager am Modderflusse fehlen im Uebrigen immer noch alle Nachrichten. Wir bezeichnen selbstverständlich als „Nachrichten“ nicht jene phantastischen Meldungen, welche wie die „Times“ behaupten, die „Burengeneräle seien in hellen Streit unter sich ausgebrochen, die Transvaalburen klagten die Freistaatburen der Feigheit an, der Erfolg der britischen Truppen habe die Buren demoralisirt und dieselben stellten sich freiwillig als Ueberläufer im britischen Lager.“ Es ist offenbar gleichgültig, ob derartige „Nachrichten“ aus dem Lager am Modderflusse gelabert, oder in London selbst zu Papier gebracht wurden. Als einzig Thatfähliches wissen die „Times“ zu melden, daß die eigentliche Brücke über den Modderfluß vollständig zerstört worden und man damit beschäftigt sei, eine „permanente Brücke“ östlich der alten Brücke zu construiren.

Ganz uncontrolirbar sind die verschiedenen Meldungen, die General Toubert bald am Zugelaufte, bald vor Ladysmith commandiren und dann plötzlich bei Bloemfontein oder gar am Modderflusse erscheinen lassen, um dort persönlich den Angriff zu leiten. Aller Wahrscheinlichkeit gehören sie sämmtlich in das Gebiet der Phantastie. Vernünftiger Weise kann man nur den Berichten Glauben schenken, die besagen, General Toubert concentrire seine Kräfte am Nordufer des Tugela. Dabei mag immerhin wahr sein, daß ein Theil der im Drangeseestaat bis dahin als Reserve gehaltenen Truppen wehlich gegen die Bahnlinie Drangeseestaat—Modderfluß—Station gezogen ist, um General Methuen dort abguschneiden oder den ihm zu sendenden Verstärkungen in die Flanke zu fallen.

Aus Natal fehlen alle wichtigeren Nachrichten. Es heißt, General Cley sei in Freere eingetroffen und habe dort das Commando der zum Entsatze von Ladysmith bestimmten Divisionen formell übernommen. Die gleichzeitigen Meldungen über Ausfälle aus Ladysmith u. s. w. sind wieder durch Kaffenläufer überbracht und in ihren Daten ebenso wenig controlirbar, wie jene Mittheilungen, nach denen „große Burenzüge“ nach dem Vanreeneuspaf abgezogen seien.

Der südafrikanische Krieg.

Auf dem Papier haben die Engländer in Südafrika nur glänzende Siege zu verzeichnen, so daß die Londoner Telegraphen-Bureau und Zeitungen consequent bleiben, wenn sie nicht müde werden zu berichten, daß die Buren in die Berge ihrer Heimath fliehen und in Ladysmith, Kimberley und Mafeking „Alles wohl!“ ist. Mit der rauhen Wirklichkeit dürfte dies freilich schwer übereinstimmen und selbst das englische Publikum beginnt allmählich aus der vertrauensseligen Stimmung zu erwachen, obwohl die Blaustifte der Londoner Depeschencensoren noch immer krampfhaft bemüht sind, die wahre Situation zu verschleiern. In welchem Maße dies geschieht, läßt die Berichterstattung über die Schlacht am Modderfluß erkennen. Zuerst hieß es, daß General Methuen den Feind dort vollständig geschlagen habe. Den Subelstürmen, die diese Nachricht jenseits des Aermelkanals erregte, folgte nur zu bald die Ernüchterung. Aus dem durchschlagenden Erfolg wurde ein mäßiger und schließlich hat sich herausgestellt, daß die Thatfachen, die sich aus dem Laust von Lügen herauslösen lassen, wohl eher dazu berechnen, von einem schweren Mißerfolg, als von einem Siege der Engländer zu reden. Fast alle Angaben, die anfänglich über den Zusammenstoß der Streitkräfte des Generals Methuen und des Burengenerals Cronje verbreitet wurden, selbst die über Zeit und Ort der Schlacht, mußten nach und nach richtig gestellt werden und als Wahrheit scheint übrig bleiben zu sollen, daß Lord Methuen nicht im Stande ist, Kimberley zu entsetzen, sondern zufrieden sein darf, wenn er nicht selbst in die Lage kommt, auf Entschluß rechnen zu müssen.

Nach einer interessanten kritischen Studie des militärischen Berichterstatters der Münchener „Allgemein. Ztg.“ müssen die Operationen des Generals Methuen vom militärischen Standpunkte aus beurtheilt als verfehlt und zwecklos erscheinen; sie lassen sich nur durch die Rücksicht auf den Kurzzettel begreifen, der gebieterisch verlangt, daß die Diamantenstadt Kimberley und Cecil Rhodes nicht in die Hände der Buren fallen. Der Besitz der Grenzstadt Kimberley ist in strategischer Hinsicht ohne jeden Belang; mit dessen Gewinn oder Verlust wird die Gesamtkriegslage in keiner Weise verändert, nicht einmal der Bahnbetrieb nach Kapstadt sichergestellt, nachdem die Buren die große Bahnbrücke über den Drangeseestaat bei Hopetown gesprengt haben. Wenn also die Grenzstadt Kimberley mit ihren 1 bis 2 Bataillonen Besatzung in militärischer Betrachtung geradezu bedeutungslos ist, und jedes Bataillon, das dorthin entsendet wird, bei der großen Entscheidung in Natal fehlen wird, so ist es mit der Diamantenstadt Kimberley, dem Sitze der großen Minenactiengesellschaften, dem Gefängnis Rhodes, etwas Anderes. Damit fällt auf den Charakter und die Motive des Krieges von englischer Seite ein grelles Streiflicht. Die Blüthe der englischen Armee, die Garde, mit der eröme de la crême des englischen Offiziercorps, den Söhnen der stolzen Aristokratie der Welt, wird in fliegender, vom Soldatenstandpunkte geradezu sinnloser Eile und Hast ohne Gepäck und Kolonnen fast 1000 Kilometer in das feindliche Land hinein geschickt, um 1 bis 2 Bataillone zu entsetzen. So liegt die Frage militärisch. Vom Bührenstandpunkte des Steigens und Fallens der Actien der De Beers-Gesellschaft und der Befreiung des größten Kapitalisten Africas, Cecil Rhodes, ist die Lage allerdings grundverschieden. Dieser Mann mußte gerettet werden, obwohl in Anbetracht der humanen Kriegsführung der Buren keine Gefahr bestand, daß ihm etwa bei seiner Gefangennahme nach Partherart das nicht ganz unverdiente Schicksal des römischen Konsuls Marcus Licinius Crassus bereitet worden wäre, dem flüssiges Gold in den Hals gegossen wurde, um so seine sonst unerfüllliche Habgier zu stillen. Aber selbst wenn es dem Lord Methuen wider Erwarten gelingen sollte, Kimberley zu entsetzen, dann würde die Offenstrotz seiner Truppen ohne Ausrüstung und Verpflegung und Munition so völlig zusammengebrochen sein, daß sie schließlich nichts Anderes mehr wird leisten können, als eine sehr starke, schwer zu bewältigende Besatzung der Diamantenstadt zu bilden. Von einem Vormarsch auf das stark besetzte Pretoria wird nicht die Rede sein können. Wenn der Burenführer sein Handwerk nur einigermaßen versteht, meint der militärische Kritiker des erwähnten Münchener Blattes, so wird diese Bührenstrategie ihrer Strafe auf dem Schlachtfelde nicht entgehen und auf dem Hauptkriegsschauplatze in Natal die Entscheidung zu Gunsten der Buren fallen müssen.

In den maßgebenden Kreisen Londons berührt solche Kritik, wie sie von unabhängigen Sachverständigen im Auslande geübt wird, sehr unangenehm, weil sie geeignet ist, das Bürgenewebe der amtlichen britischen Berichterstattung zu zerstören. Wohl aus Aerger darüber erklärt es sich, daß den ausländischen Berichterstattern der Zutritt zu dem Zimmer im Kriegsamte in London unterzagt worden ist, wo die officiellen Depeschen vom Kriegsschauplatz für das Publikum ausgehoben werden, und daß die Klubs der hohen Militärs und Politiker vom Kriegsministerium gebeten worden sind, in der Wahl ihrer ausländischen Gäste äußerst vorsichtig zu sein. Das kann indess nicht hindern, daß man auch in England trotz der Zuversicht, die Chamberlain noch immer zur Schau trägt, dahin gelangt, den vollen Ernst der Situation zu erkennen und sich bemüht zu werden, welche Gefahren der Weltmachtstellung Großbritanniens drohen würden, wenn auch die

Kriegskunst General Buller's und alle weiteren Verstärkungen nicht im Stande sind, die britische Herrschaft in Südafrika zu behaupten. Als ein Symptom für den sich vorbereitenden Stimmungsumschwung darf es angesehen werden, daß in Belfast der Herr St. Sanderson in einer großen Versammlung eine heftige Rede gegen die Regierung hielt, weil diese nicht rechtzeitig Truppen nach Südafrika geschickt, weil sie stets der öffentlichen Meinung falsche Gerüchte bekannt gegeben und den Glauben erweckt habe, daß Transvaal ein in der Civilisation zurückgebliebener Staat sei, dessen Eroberung ohne große Opfer zu bewirken sei, während die Buren in Wirklichkeit eine Kriegsmacht ersten Ranges besäßen.

Auch wenn man sich durch die gerechten Sympathien für die Buren nicht zu der Annahme verleiten läßt, daß der Krieg auch fernerhin zu Gunsten der Buren verlaufen müsse und große militärische Erfolge der Engländer ausgeschlossen seien, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Situation für England um so kritischer werden muß, je länger sich die entscheidenden Aktionen auf dem Kriegsschauplatz verzögern. Selbst ohne Ueberschätzung der militärischen Errungenschaften, die ja Buren zweifellos davongetragen haben, wird man zugeben müssen, daß der moralische Effekt, den die Freistaaten insofern erzielt haben, als sich die holländische Bevölkerung der britischen Kolonien anschickt, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, schwer ins Gewicht fällt. In der Thatsache der Erhebung der Afrikaner des Kaplandes und in Natal spiegelt sich der Eindruck wider, den der bisherige Verlauf des Krieges in Südafrika selbst hervorruft. Die Afrikaner haben naturgemäß so lange eine abwartende Haltung beobachtet, als noch nicht erwiesen war, nach welcher Seite sich das Kriegsglück neigen würde. Jetzt sind zwei Monate verstrichen, ohne daß es den Engländern gelungen ist, auch nur einen Schritt vorwärts zu thun, um die von ihnen behauptete oder doch erstrebte Vorherrschaft in Südafrika zu sichern und ihr militärisches Prestige aufrecht zu erhalten. Der bisherige Verlauf des Krieges mit seinen für die Engländer ungünstigen Ergebnissen hat die Afrikaner zu der Ueberzeugung geführt, daß der geeignete Augenblick gekommen ist, sich mit den Stammesgenossen zu verbinden und die britische Oberherrschaft abzuschütteln. Die offene bewaffnete Erhebung der Holländer im Norden der Kapkolonie soll bereits einen Anfang angenommen haben, daß dadurch das Vorgehen der dort stehenden englischen Truppen unter den Generälen Gattacore und French vollständig gehemmt wird. In den Kreisen der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft wird die letzte Sitzung des englischen Ministerraths durch die allgemeine Erhebung der Kapländer erklärt. Es ist nicht schwer, zu errathen, was dort beschlossen worden ist; nach Chamberlain, der ja auch jetzt noch nicht zweifelt, daß seine Mäberpolitik erfolgreich sein müsse, sollen die Machtmittel Englands noch lange nicht erschöpft sein. Die britische Regierung wird also demgemäß die weitere Entscheidung von Truppen in's Auge gefaßt haben: woher man solche aber nehmen soll, bleibt vorläufig ihr Geheimniß.

Tageschronik.

Der Chef des Lodzger Post- und Telegraphen-Comptoirs erfuhr einen gewissen Abraham Ziegler, früher wohnhaft in der Neuen Alexanderstraße, und S. Goldring, der aus der Stadt Cardiff in England zurückgekehrt ist und eine Zeit lang in Baluty in der Lagiewicka-Str. gelebt hat, sich im Postcomptoir zu melden, um Geldtransacte, die für sie angekommen sind, in Empfang zu nehmen.

Zum neuen Gesetz für Actiengesellschaften schreibt der „St. Pet. Herald“: Von allen Gesetzen bedarf das Gesetz der Actiengesellschaften am meisten der Bervollkommnung, so daß von Zeit zu Zeit immer wieder neue ergänzende Regeln den alten zugesetzt werden müssen. Das ist daher erklärlich, daß das Gesetz für Actiengesellschaften sich nicht nach einer Theorie, sondern nach den aus der Praxis hervorgehenden Bedingungen richten kann. Ein Actienunternehmen ist auf Vertrauen der Theilnehmer gegründet und seine Operationen sind schwer zu kontrollieren, woher, wie wir des Deftteren erfahren haben, Mißbräuche und Schädigungen der Actionäre möglich werden können. Der Gesetzgeber hat also, will er der Möglichkeit der Ausbeutung seitens der Verwaltungen der Gesellschaften feste Grenzen setzen, eine sehr complicirte Aufgabe zu erfüllen. Bis zu den sechziger Jahren war die Gründung von Actiengesellschaften in Rußland eine seltene Erscheinung; von da ab traten solche Gesellschaften häufiger ins Dasein und heutzutage findet man selten ein großes Unternehmen, das nicht auf Actien gegründet wäre. Die Entwicklung der Industrie und des Handels und vor Allem die Konkurrenz machten es notwendig, einem Unternehmen ein möglichst großes Betriebscapital, das sich aus der Theilnahme vieler gewinnen läßt, zu Grunde zu legen, wodurch dann auch die Leitung und der Betrieb des Unternehmens, da sie für die weitgehenden Operationen an einem Punkt mehr oder weniger concentrirt sind, billiger zu stehen kommen. Das Entstehen von Actiengesellschaften hat die Regierung stets begünstigt, da der Nutzen derselben für Handel und Industrie außer Frage steht. Die Gesetze für Actiengesellschaften in den sechziger Jahren waren sehr primitiv, weil damals derartige Unternehmungen gänzlich im Kreise sich bekannter Personen entstanden, die auch ein größeres Maß begründeten Vertrauens zu einander hatten. Entstanden Streitigkeiten, so wurde zu de-

ren Schlichtung ein Schiedsgericht eingesetzt. Den zunehmenden Mißbräuchen in der Leitung der Actiengesellschaften folgten Aufsehen erregende Gerichtsprozesse, und so sah sich die Gesetzgebung vor die Nothwendigkeit gestellt, es mit dem Betrieb der Actienunternehmungen strenger zu nehmen. Nachdem die Regierung die Gesetzesregeln nach und nach ergänzt hatte, erkannte sie es für angemessen, den Finanzminister mit der Vollmacht zur Revision der Actienbanken und Actiencomptoirs, welchen in größerem Maße die Möglichkeit zum Vertrauensmißbrauch gegenüber dem Publicum gelassen ist, zu betrauen. Eingehendere Bestimmungen hat die Regierung in Betreff der Verwendung der Ausgaben von Obligationen, der Cotirung von Actien auf der Börse, verschiedener Dividendenabrechnungen und auch des Maßes der Stimmenmajorität bei Entscheidung von Fragen getroffen. Trotzdem bleibt noch viel zu thun übrig, bis ein gewisser Grad der Vollkommenheit in den Actiengesetzen erreicht ist. Jetzt ist ein neues Gesetz für Actienunternehmungen ausgearbeitet worden, dessen endgiltige Prüfung diese Woche seitens einer Konferenz unter Vorstz des Finanzministers stattfinden soll. Wir wollen hoffen, daß das neue Gesetz die Lücken und Mängel ausgleicht, die in dem Wesen der Actienunternehmungen auffällig zu Tage getreten sind.

Wie uns Seitens der Verwaltung des Armenhauses mitgetheilt wird, sind bis jetzt nur wenige Spenden für die Weihnachtserhebung eingegangen und deshalb erneuern wir unsere herzlichste Bitte mit dem nochmaligen Hinweis auf den Umstand, daß es mehr als 3000 Personen zu beschenken gilt und daß dazu viel gebraucht wird. Freunde der Armen und der dieselben unterstützenden Institutionen giebt es doch in unserer Stadt bekanntlich in großer Zahl und deshalb hoffen wir, daß dieselben auch der diesjährigen Weihnachtsbeschaffung im Armenhause gedanken werden. Erwünscht sind, wie schon erwähnt, Stoffe, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk, Pfeffertuchen, Aepfel, Kisse und vor allen Dingen bares Geld. Spenden jeder Art nehmen die Herren S. Kammerer, Edmund Stephans und der Verwaltung des Armenhauses entgegen.

Auf dem getreidigen Getreidemarkt herrschte ein sehr lebhafter Verkehr und war die Kaufkraft eine ungemein rege. Trotzdem vermochten sich aber die Preise nicht wesentlich zu erhöhen, sondern blieben mit geringen Ausnahmen dieselben wie am vorigen Dienstag.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „B. B. C.“ Folgendes:

In Amerika erwartet man eine starke Abnahme der sichbaren Handelsvorräthe, und daraus sind gestern die Märkte drüben fest geworden. Relativ fest ist auch die Haltung der Liverpooler Börse gewesen, wofür die Motive wohl mehr in der Politik, als in der allgemeinen Marktlage zu suchen sind. Für den hiesigen Verkehr hatte die Hauffe an Ausziehungskraft verloren. Was mildere Wetter und fortgesetzt glänzende sowohl officielle wie private Berichte über die argentinische Ernte hielten die Kaufkraft umso mehr zurück, als auch der Consum nicht mehr so rege kauft, wie dies Anfangs der Woche der Fall war. Im Elbthale sind Abchlüsse wegen der durchweg erhöhten Forderungen nicht bethätigt worden. Mais war preishaltend. Gerste und Hafer schwach.

Ueberrfahren. Am Montag Vormittag gegen 10 Uhr wurden zwei israelitische Knaben, die Gebrüder Pelta und Morde Pfeissenbaum, in der Nowomiejskistraße von dem Fuhrwerk einer gewissen Pauline Schmidt aus Radogoszy überfahren. Nachdem den beiden Knaben, von denen einer am Kopf, der andere an den Beinen Verletzungen davongetragen hatte, verbunden worden waren, wurden sie in die im Hause Lutomiarska-Str. Nr. 18 belegene elterliche Wohnung gebracht.

Mauerei. Am 3. Uhr in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag geriethen auf dem Hof des Hauses Nr. 25 in der Benediktens-Str. die Arbeiter Gottlieb Greger und Andreas Wendorf in Streit und letzterer erhielt von seinem Gegner 3 Wunden am Kopf und einen Messerstich in die linke Seite. Ueber den Vorfall wurde von der Polizei ein Protokoll aufgenommen.

Exitationen. Am 3. (15.) Januar 1900 kommen folgende Immobilien im Saal des Friedensrichters-Plenums zu öffentlichem Verkauf:

- 1) Das in der Nähe der Drewnowka-Str. gelegene, an die Pässe von S. R. Pognanski, Wilhelm Janer, Josef Dzwaczek und der Witwe Zurekiewicz grenzende Immobil, den Eheleuten Franz und Rosalie Adrysiak, Jan und Michalina Pretsch, Paul und Josefa Boznik und der unmündiger Cäcilie Sularski gehörig, behufs Theilung des Erlasses unter die Besizer.
 - Die Exitation beginnt mit der Summe von 450 Rbl.
 - 2) Das Lodzger Immobil Nr. 359, an der verlängerten Dzielnas-Str. gelegen, Georg Nees gehörig, auf Antrag von Karl Dpis.
 - Die Exitation beginnt mit der Summe von 100 Rbl.
 - 3) Das Immobil Nr. 671, an der verlängerten Dzielnas-Str. gelegen, den Erben des verstorbenen Jakob Schulem Goldmann, Malvine, Salome und Meier Wendel Goldmann, gehörig, auf Antrag von Dscher Zausmer.
 - Die Exitation beginnt mit der Summe von 300 Rbl.
- Im Hinblick auf den bevorstehenden Bau der Warschau-Kattischer Bahn arbeitet die

Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn ein Project zur Vergrößerung ihres Aktienkapitals um 15 Millionen Rubel aus. Die neuen Aktien werden an mehreren vorher bestimmten Terminen emittirt werden, sobald die nächste Generalversammlung, der das Project zur Berathung vorgelegt werden wird, den Plan approbit hat.

Die Warschau Wiener Bahn hat vom Eisenbahn-Departement die Vorschrift erhalten, die Station Skierniewice für das Verladen und Ausladen von Vieh einzurichten und, wenn nöthig, zu diesem Zweck eine besondere Rampe zu bauen. Da die Bahnverwaltung die Erfüllung der letzteren Forderung wegen Raummangel unmöglich findet, hat sie beschlossen, die bereits vorhandene, geräumige Militärplattform, auf der schon jetzt Vieh in großen Partien verladen wird, speciell zu diesem Zweck herzurichten.

Getreideernte und Saatensand in Rußland. Aus Riga berichtet der „Apas. Bkora“ Folgendes:

Der im Juli und bis gegen Ende August herrschenden Dürre folgte eine ununterbrochene Regenperiode. Durch die Dürre waren Gerste und Hafer im Stroh zurückgeblieben. Ein Theil der Gerste und Haferselder konnten erst in der Regenperiode geerntet werden; die Frucht hat dadurch an der Qualität gelitten. Die Gerste ist in vielen Gegenden sogar ausgekeimt und dadurch für Brauerzwecke unbrauchbar geworden. Der Hafer konnte zwar an manchen Stellen nicht recht ausreifen, war aber doch widerstandsfähiger als die Gerste und ist in der Qualität besser ausgefallen. Stiernach ergab die Gerste eine schwache Mittel-ernte mit sehr kurzem Stroh. Die Ernte von Hafer war mittelgut, im südlichen Livland sogar recht betriebligend. Erbsen und Wicken sind mäßig; die ersteren überdies warmföchtig. Nur im südlichen Livland ist eine Mittelerte erzielt worden. Die Feinernte ist schwach ausgefallen. Die Kartoffeln haben sich durch den Regen erholt und einen befriedigenden Ertrag geliefert. Ein zweiter Schnitt von Klee und Heu ist fast nirgends erzielt worden. Die Bestellung der Felder im Herbst war schwierig, besonders auf strengem Boden. Die Wintersaaten sind jedoch durchweg gut ausgegangen und vorzüglich eingedrünt; sie stehen an einzelnen Stellen so hoch, daß sie abgeweidet werden mußten.

Blutige Schlägerei. Am Sonntag um zehn Uhr Abends entspann sich auf der Alexanderstraße vor dem Hause Nr. 18 zwischen mehreren betrunkenen Individuen ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Schließlich griffen die Streitenden zum Messer und das Ende war, daß der Arbeiter Wladyslaw Lipinski, wohnhaft in Baluty Promenadenstraße Nr. 7, zwei gefährliche Wunden am Kopf erhielt und bewußtlos liegen blieb. Von der Rettungstation wurde telephonisch ein Arzt herggerufen, der den Verwundeten verband und dann in seine Wohnung schaffte lieh.

Im Kohlendunst erstickt. Die Familie Dawidowicz, wohnhaft in der Polnocna-Str. Nr. 21, hatte am Sonnabend Abends einen eisernen Ofen angeheizt und sich dann schlafen gelegt. Als am nächsten Morgen eine Verwandte die Wohnung betrat, fand sie sämtliche Einwohner ohne eine Spur von Leben in ihren Betten liegend und die Stube mit starkem Kohlendunst angefüllt. Den Bemühungen des von der Rettungstation herbeigerufenen Arztes gelang es, die Betäubten wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Sura Dawidowicz, ihre Tochter Rosa und das Dienstmädchen Krainda Schalkowicz befinden sich gegenwärtig schon auf dem Wege zur Genesung, während das Befinden Chaim Dawidowicz's ernste Befürchtungen einflößt.

An der bevorstehenden Pariser Weltausstellung wird sich die Lodzger manufaktur-industrielle Schule mit einem Kioel beteiligen, der einige Tage in dem Jahresaal der Schule aufgestellt gewesen und nun bereits auseinander genommen und verpackt ist, um die Reise nach Paris anzutreten. Der Kioel ist zwei Ellen breit und ungefähr 6 Ellen hoch und enthält ausschließlich Arbeiten der Schüler aus den drei letzten Jahren. Oben befinden sich 5 Aquarelle von Schülern der fünften Klasse, darunter vier Dessin-Compositionen von Schülern der sechsten und 6 kleinere von Schülern der 4. und 5. Klasse. Unten haben Arbeiter im Färben von Wolle, Baumwolle und Seide, sowie fertige Stücke Waare, geliefert von den Höglingen der Anstalt, Platz gefunden. Ferner enthält der Kioel ein großes Album von Zeichnungen und eine Sammlung von von Schülern hergestellter chemischer Präparate. Der Kioel trägt die Aufschrift „Ecole industrielle à Lodz.“

Zur Kohlenfrage. Auf Verfügung des Eisenbahn-Departements haben alle Bahnen dem Communications-Ministerium in kürzester Zeit ein Verzeichniß ihrer zum Transport von Kohlen und Coals dienenden Waggons einzureichen und mitzutheilen, ob sie das vorhandene rollende Material für ausreichend halten, und im entgegen-gesetzten Fall, wieviel neue Waggons angeschafft werden müssen. Von dieser Verpflichtung ist die Warschau-Wiener Bahn ausgenommen.

Wichtige Fragen, die für das ganze Land von großem Interesse sind, kamen in der letzten Sitzung des Congresses der Montanindustriellen zur Besprechung. Dahin gehört vor allen Dingen die als dringendes Bedürfniß bezeichnete Erbauung einer Eisenbahn Czestochau — Kutno — Plock. Ferner wurde beschlossen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die neue Kattischer Bahn den im Inneren des Reiches üblichen Kohlentarif erhalte, der niedriger ist, als der Tarif der Warschau-Wiener Bahn. Im fer-

neren Verlauf der Debatten kam auch die Frage der Kohlendiebstähle zur Sprache, die 3—5 Procent pro Wagon betragen und den Preis der Kohle im Detailhandel um $\frac{1}{4}$ Kop. pro Pud vertheuern. Es wurde beschlossen, die Verwaltungen der Wiener und Zwangorod-Dagrowar Bahnen zu ersuchen, gemeinschaftliche Beratungen über die gegen die Diebstähle zu ergreifenden Schutzmaßregeln abzuhalten.

Auf die heute Nachmittag 4 Uhr im Concerthause stattfindende constituirende Generalversammlung der Gesellschaft Gegenfeitigen Credits Lodzger Industrieller sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Der berühmte Pianist Waderewski hat kürzlich in London zum Besten der Witwen und Waisen der in Südafrika gefallenen englischen Soldaten ein Concert gegeben, das eine Reineinnahme von 12,000 Rbl. ergab. Noch niemals ist bis jetzt in einem Wohlthätigkeits-Concert eine so große Einnahme erzielt worden. Das billigste Billet kostete 10 Rbl.

Im Thalia-Theater findet heute die erste Wiederholung der hübschen Operette „La chene et le Erben“ bei halben Preisen statt.

Vom „Schenken!“ Wieder naht sich das befehlende Weihnachtsfest, das heilige Fest der Liebe! Unser Herz, — von der Dankbarkeit zu dem Ewigen geschwellt, der uns in erbarmender Liebe den Sohn gegeben, damit Er um unserer Sünde willen den grausamsten Kreuzestod erleide, — unser Herz sehnt sich darnach, dieses Dankgefühl gegen den gütigen Gott auch in unserem Thun und Handeln ausklingen zu lassen, darum ist es unser Bestreben, allen denen, die wir in unser Herz eingeschlossen haben, eine Liebe zu erweisen, wie auch nach Kräften denen Gutes zu thun, deren Dasein nur von Armut und Elend beschaftet wird. Also die Parole des Weihnachtsfestes heißt:

Schenken! Schenken aber ist eine Kunst. — Denn dazu gehört thatsächlich weniger ein großer Geldbeutel, als ein Herz voll warmen, aufrichtigen Empfindens und vor Allem — ein feines Tactgefühl. Viele werden gewiß glauben, daß nur der Reiche voll und ganz diesem Schenken und Geben nachkommen kann, während der Arme fernab zu stehen, und höchstens als der Empfangende zu gelten habe. Diese Ansicht ist grundfalsch, und es wäre auch sehr traurig um die Menschen bestellt, wenn nur die Reichen, welche sich doch in der Minderheit befinden, sich dieses Liebesfestes erfreuen könnten. Nein, auch der Vermittler kann seinen Lieben eine Freude bereiten, denn die Liebe ist erfinderisch, und es kommt nie auf den Werth der Gabe, sondern nur auf das treue Gedenken der Persönlichkeit an. Und wenn wir innig mit dieser verbunden, so wird uns auch unser Gefühl sagen, welches Geschenk am besten seinen Neigungen entspricht. Wie darf in dem Geschenk der Gedanke zum Ausdruck kommen, als erfüllten wir damit nur eine Verpflichtung, oder sollte unsere Gabe als ein Bild unseres Reichthums erscheinen, diese beiden Arten des Schenkens sind beleidigend und verlegend, und es ist besser, sie unterbleiben. Ein Geschenk soll und darf nichts Anderes sein, als der äußerliche Ausdruck unserer Liebe, — unseres dankbaren Empfindens, und dazu bedarf es keiner Reichthümer! Zur werthvollsten Gabe aber gestalten wir das Kleinste, wenn wir es mit liebevollen, freundlichen Worten dem Bedachten zueignen, während schon oft der theuersten Gabe durch ein tactloses Wort der ganze Werth geraubt wurde. Auch müssen wir weise Maß zu halten verstehen in der Kunst des Schenkens. Wir geben vielleicht aus wirklich gutem Herzen eine sehr kostbare Gabe, welche aber in dem Empfänger nur das peinliche Gefühl des „Sichabfindenmüssens“, oder des „Verpflichtetseins“ hervorruft, was ziemlich unangenehm ist. Gewiß verstehen mich die verehrten Leserinnen genau, und lächeln nicht über meine Ansicht, daß das Geben auch gelernt sein will. Und besonders den Kindern kann dies nicht zeitig genug beigebracht werden. Darum müssen die Mütter diese selbige Zeit des Gebens dazu benützen, der Kleinen Freude zu wecken zu selbstloser Gabe. Auch die kleinsten Händchen mögen sich schon fleißig rühren, und je laurer es ihnen geworden, je mehr werden sie den idealen Werth des Gebens verstehen lernen. Anderen Freude zu bereiten ist ein hoher befehlender Genuß, und diesen darf man dem so leicht empfänglichen Kindesgemüth nicht vorenthalten, denn für das ganze Leben bleiben die Erinnerungen an unsere Jugendzeit. Und wer einmal so recht die stille, heilige Freude im Herzen empfunden, über die Seligkeit des Gebens, der wird sich diesen Genuß nie wieder rauben lassen, und ihn größer und edler finden als den des Empfangens!

Die Küche im December. Wild-, Geflügel- und Schlachtfleischmarkt wetteifern miteinander, den Hausfrauen die Auswahl an Fleischgerichten zu erleichtern. Da auch weißliches Wild abgeschossen wird, ist Roth-, Dam- und Rehwild vertreten, für Liebhaber auch Wildschwein und Ferkel. Neben den Waldhasen erblickt man hier und da auch wilde Kaninchen, die große Ähnlichkeit mit den wirklichen Hasen haben, aber viel weicher im Geschmack sind. Dem abzuhelfen, wird von erfahrenen Hausfrauen empfohlen, die Lapsin vor dem Gebrauche, sauber gepickt, in eine Essigmarinade zu legen und wenn sie 12 Stunden darin lagen, mit Butter, unter Hinzufügen von Wachholderbeeren und Nothwein, zu braten. Eine große Rolle spielt jetzt die Gans, die, knusprig gebraten, mit Grünkohl als Zuzot, einen prächtig und heuer besonders billigen Festbraten liefert. Natürlich muß sie mit kleinen Aepfeln gefüllt sein. Ueberhaupt

steht der Dezember besonders im Zeichen der Gans, die immer ein praktisches Gericht für die Hausfrau bedeutet. Sie gibt, außer dem Braten, noch das „Junge“, ihre Leber bildet, mit einigen Aepfeln und Zwiebeln gebraten, eine besondere Delikatesse, ihr Schmalz ist bei den hohen Butterpreisen sehr willkommen, das Pökelfleisch erzielt eine treffliche Zuzut zu allen Gemüsen, und die geräucherte Spickgans gilt als feinsten Lusschnitt. In den meisten Fällen wird dem Gänsemagen wenig Bedeutung zugewiesen, wie das Herz wird es dem „Jungen“ zugehört. In Mecklenburg und Pommern, Ländern, in denen die praktische Gänse-schlächtere und Verwerthung des Gänsefleisches auf der vollkommensten Stufe steht, werden die Mägen geräuchert und dann fein gerieben, auf Butterbrod verpeist. Ihr Geschmack kommt dem des feingehackten Rauchfleisches gleich.

— Licht als Heilmittel. Auf dem Gebiete der Heilkunde hat der jüngste Zweig der physikalisch-diätetischen Methoden, das Lichtverfahren, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Das Verfahren geht von dem Grundsatz aus, daß Licht für alles Lebende ebenso notwendig ist wie Luft und Wasser und daß durch Lichtmangel Krankheiten aller Art erzeugt werden. Zur Verwendung gelangen neuerdings elektrische Bogenlicht- und Glühlicht-Lichtbäder, sowie das konzentrierte elektrische Bogenlicht zur örtlichen Bestrahlung einzelner kranker Theile. Besonders günstige Resultate sind mit der Lichtbehandlung bei Rheumatismus, Gicht, Asthma, Bronchialkatarrh, Neurasthenie und Neuralgie, sowie bei Fettsucht, Zuckerkrankheit, Nierenkrankungen und Hautleiden aller Art erzielt worden.

Unbestellbare Postfächer:

- I. Gewöhnliche Briefe: F. Nowicki, S. Milczarski, S. Willenbach, S. Willenbach, R. Sidorowski, W. Szymanski, S. Gruszczynski, M. Szymanski, S. Stachnik, Hamburgski, B. Grisi, M. Halpern, sämtlich aus Warschau, S. Kozlowski und S. E. Berger, beide aus Petersburg, E. Lindner und S. Kopidowski, beide aus Berlin, W. Sotolowski aus Ostrow, Bär aus Tomaszow, N. Sotolowski, S. Borowski, M. Golombowski, M. Fogelstein und B. Ratmanski, sämtlich aus dem Postwaggon, A. Kotke aus Kursk, A. Szombowski aus Mieschow, Angelio aus Stalien, M. Steinte aus Zgierz, M. Saworowicz aus Kalisz, G. Schollowicz aus Zelen, A. Wiszitsko (Stadtbrief), G. Müller aus Bolschaja Beresina, N. Fuchs aus dem Postwaggon, M. Tobias aus Dofsa, Schapiro aus Deutschland, Lichtenstein, aus Koszica, S. B. Niemczyk aus Moskau, F. Gittelmann aus Barmen;

- II. Offene Briefe: A. Panda aus Wien, S. Kozlowski, W. Arent, S. Domaniwicz, A. Mozgowski, Ch. Zucker, H. Hensel, R. Schütz, S. Feder, sämtlich aus Bialystok, L. Roit aus Ronsk, S. Gppstein aus Moskau, R. Sternfeld aus Sosnowice, M. Szyllowski aus Slonim, A. Kubinski aus Dombrowa, S. Weit aus Wloszow, A. Koppel aus Zgierz, S. Kobelski, F. Neimann, S. Lewkowicz, sämtlich aus dem Postwaggon, Ch. B. Dzialowski aus Kalisz, J. Walkowicz aus Nowel, A. B. Ginsberg aus Krzenica, G. J. Januszkiewicz aus Schaulen, A. Zukowski aus Alexandrowo, M. Gelinter aus Dubno, S. Gilberg aus Posen, S. Sotolowski aus Hamburg, S. Kofstran aus Kalisz, S. S. Fragos aus Ostrowie, S. B. Makower aus Dpoczno, M. Sajowski aus Charlow, Abraham aus Pensa, Pruszenski aus Nowgorod, A. Meyerhof aus Lomscha.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 11. Dezember, das ist am 3. Ziehungstage der 5. Klasse der 173. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden: Auf Nr. 13435 Rs. 40.000. Auf Nr. 14897 Rs. 20.000. Auf Nr. 11596 Rs. 4000. Auf Nr. 10904, 11652 und 23396, zu je Rs. 2000. Auf Nr. 13216, 10025, 2138 und 12355, zu je Rs. 1000. Auf Nr. 1567, 6530, 13908, 14267, 14598, 16344, 21366 und 23119 zu je Rs. 400. Auf Nr. 5109, 5253, 10968, 14191, 14192, 14366, 15364, 17501 und 20908, zu je Rs. 200. Auf Nr. 191, 306, 1251, 1812, 4646, 5709, 8977, 9989, 11650, 11827, 12274, 12402, 12854, 12928, 13338, 15494, 16049, 17035, 17541, 18202, 19402, 19758, 19977, 22393, 22772, 23893 und 23250, zu je Rs. 100.

Literarisches.

— „Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem jüngst erschienenen 9. Hefte eine lebenswerte umfangreiche Abhandlung flugtechnischer Inhalte unter dem Titel Windflugmaschine. So sinreich der Urheber dieser Konstruktion (Stefen) das vorstehende Problem zu lösen trachtet, liegt unseres Erachtens der Werth dieser Abhandlung hauptsächlich in der gründlichen und allgemein verständlichen Art, wie der Verfasser die bisherigen Bestrebungen und Resultate auf flugtechnischem Gebiete zusammenfaßt. Das vorliegende Heft der verdienstvollen populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält des weiteren Aufsätze über Schnellfeuergeschütze (mit Bildern), Das Schließen und Verjieren der Gläser (mit Bildern), Freie Musterzeichnungen (mit Bildern), Die antiken Sammlungen von Aquileja (mit Bildern), eine gehaltvolle Abhandlung über Die Naturvölker u. v. A. Eine Neu-erung, welche manchem Freunde der Zeitschrift will-

kommen sein dürfte, ist die Rubrik Zeitvertreib, mit Abbildungen, leichte Dilettantenarbeiten darstellend. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Entgegen den Schwierigkeiten, die sich in ursächlichem Zusammenhang mit dem Transvaalkriege am Londoner Geldmarkt herausgestellt haben, kann festgestellt werden, daß der Geldstand am hiesigen Platz sich bis jetzt jedenfalls nicht knapp gestaltet. Tägliches Geld war heute reichlich vorhanden und mit 4 pCt. zu haben. Der Privatdiscont, der gestern 1/8 pCt. angezogen hatte, ging wieder auf 1/2 pCt. zurück, da das an den Markt gelangende Wechselmaterial coulaute Aufnahme fand. Auch der Bankausweis kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen als durchaus befriedigend bezeichnet werden, zumal, was gegenwärtig das Wichtigste ist, der Metallbestand eine Kräftigung erfahren hat. Zweifellos ist, daß die nächsten Wochen sehr bedeutende Anforderungen bringen werden; auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre nimmt man aber an, daß der Geldbedarf denjenigen des Octobertermins nicht wesentlich übersteigen wird und daß die vorhandenen Mittel sich als ausreichend erweisen werden. Den einzigen dunklen Punkt in der gegenwärtigen Lage des hiesigen Geldmarktes bildet die fortgesetzte Steigerung des Londoner Wechselkurses. Kurz London und dementsprechend auch Check London zog heute neuerdings um 1 Pfennig an. Vorläufig hat indeß ein Goldexport auch nur von einiger Bedeutung noch nicht stattgefunden, so daß für die nächsten Tage eine Discouterhöhung der Reichsbank nicht zu befürchten sein dürfte.

Danzig, 10. Dezember. In letzter Nacht wurde die katholische Kirche in Althottland, einem Vororte Danzigs, beraubt; die Opferkästen sind sämtlich erbrochen und beraubt, das Tabernaculum mit den silbernen und goldenen Kirchengeräthen und der Reliquienschrein, sowie eine kostbare geflickte Decke sind gestohlen worden. Unter den goldenen Geräthen befindet sich eine Hostienbüchse von hohem Werth. Die Diebe sind durch Einsteigen in die Kirche gelangt.

Wien, 10. Dezember. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung ab. v. Billinski schlug vor, daß zuerst über das Ueberweisungs-gesetz und dann über die Bestimmungen auf Grund des Paragraphen 14 verhandelt werden solle. Stansky beantragte, es möge zuerst über die Bestimmungen verhandelt werden, über deren Gültigkeit sich der Ausschuß vor allem ausprechen solle. Berner (Sozialdemokrat) stimmte dem Vorredner zu, während Groß und Menger den Standpunkt Billinski's theilten, indem sie auf die Dringlichkeit der Erledigung der beiden Fragen betreffend das Ueberweisungs-gesetz und die Quote hinwiesen. Der Antrag Billinski wurde schließlich angenommen. Bei der darauf folgenden Wahl des Berichterstatters ergab sich Beschlusunfähigkeit, weshalb die Sitzung auf eine halbe Stunde ausgesetzt wurde.

Wien, 10. Dezember. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, wird berichtet, daß das Cabinet nach wie vor das Vertrauen des Monarchen besitze. Ein Rücktritt des Ministeriums sei derzeit nicht zu gewärtigen. Bemerkenswerth ist der Ausdruck eines Ministers auf die Frage, ob die Stellung der Regierung haltbar sei oder nicht. Der Minister sagte: „So lange sich nicht die Nothwendigkeit ergibt, zum Paragraph 14 zu greifen, werden wir unserer Mission gerecht zu werden trachten.“

Paris, 10. Dezember. Beim Stadtbahnbau unterhalb der Place Stoil nächst der Avenue Friedland wurden mehrere Arbeiter durch Erdmassensturz verthütet.

Rom, 10. Dezember. Der Osservatore Romano bestätigt in seinem heutigen Bulletin die vollständige Genesung des Papstes.

Kopenhagen, 10. Dezember. Dem deutschen Gesandten v. Kiderlen-Wächter wurde das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Madrid, 10. Dezember. Hier sind die Krisengerichte wieder acut geworden. Silvela erklärte, er werde abtreten, wenn die Kammer den Marineetat ablehnt. Eine diesbezügliche Debatte, die gegenwärtig sehr lebhaft ist, dürfte mit einer Niederlage der Regierung enden.

Telegramme.

Strzemieszycze, 11. Dezember. Auf der Station Sendziszow fand heute Nacht ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt. Eine Lokomotive und 8 Güterwaggons sind beschädigt und zwei Waggons vollständig zertrümmert. Ein Lokomotivführer und ein Condukteur sind leicht verletzt.

London, 11. Dezember. In der Schlacht bei Modderriver ist der Sohn des Generals Cronje gefallen.

Im Boerenlager bei Spylfontein soll infolge Mangels an gutem Trinkwasser der Typhus ausgebrochen sein.

London, 11. Dezember. Lord Methuens vollständige Isolierung südlich vom Modder- und

Rietflus wird officiell zugestanden. Die Burenführer Prinsloo und Delarey griffen Methuen am Mittwoch von Süden aus an und trieben ihn gegen das Südufer des Modderflusses dem Buren-general Cronje in die Arme, der das Nordufer des Modder- und Rietflusses besetzt hält. Die Vorhut des Burenführers Grobler ist vor Belmont angekommen.

London, 11. Dezember. Die sechste Division ist zum Abmarsch bereit, es fehlen jedoch die nöthigen Transportschiffe. Von der Entscheidung der siebenten Division kann vorläufig nicht die Rede sein.

London, 11. Dezember. Die deutschen und holländischen Sanitätscolonnen sind in Pretoria angekommen und wurden seitens der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Ein Theil der Colonnen begiebt sich nach Natal, der andere nach Dranje.

London, 11. Dezember. „Daily Mail“ bringt die sensationelle Nachricht, daß der allgemeine bewaffnete Aufstand der Afrikaner im Caplande unvermeidlich erscheint.

England hat infolge seiner ungünstigen Lage in dieser Richtung das Schlimmste zu befürchten.

London, 11. Dezember. General Zoubert ist erkrankt und befindet sich in Volkstrust, zu dessen Nachfolger ist General Schall-Burger ernannt, ein noch junger Mann, zu dem die Boeren ein großes Vertrauen haben.

London, 11. Dezember. Die Engländer haben die Boerenabtheilung des General Cronje bei Spylfontein angegriffen. Auch von der anderen Seite in der Richtung bei Kimberley erfolgte ein gleichzeitiger Angriff, woraus zu schließen ist, daß ein entscheidender Kampf um die Befreiung von Kimberley begonnen hat.

London, 11. Dezember. Aus Ladysmith wird gemeldet, daß der letzte glückliche Ausfall der Engländer unter General Hunter den Muth der Besatzung sehr gehoben habe. Der Angriff geschah im Sturmschritt und rief unter den Buren eine Panik hervor. Eine Abtheilung der letzteren wurde nach allen Richtungen zerstreut und ließ dem Feinde drei Geschütze als Beute zurück.

London, 11. December. Die Niederlage Gatacres hat alle Berechnungen und Pläne vereitelt, denn jetzt ist ein allgemeiner Aufstand der Holländer im Capland unvermeidlich. Man macht Gatacre zum Vorwurf, daß er nicht vor der Schlacht hatte recognosciren lassen, sondern sich auf die Meldungen der Eingeborenen verließ.

London, 11. December. Die Nachrichten über die Stärke der Truppen Gatacres in der Schlacht bei Stormberg sind verschieden. Am glaubwürdigsten ist die Version, nach der die Abtheilung aus 4000 Mann bestand.

London, 11. December. Ein amtliches Telegramm Whites vom 9. d. Mts. lautet: In der vorigen Nacht beauftragte ich General Hunter, mit 5000 Jägern und 100 Mann leichter Reiterei einen Ausfall zu machen und die Position der Buren bei Lombardkop anzugreifen. Der Plan war vom besten Erfolg gekrönt. Wir vernichteten eine Kanone und eine Haubitze und erbeuteten ein Maxingeschütz. Auf unserer Seite ist ein Major verwundet und ein Soldat getödtet. Gleichzeitig unterbrach eine Schwadron Husaren die Telegraphenlinie der Buren.

London, 11. December. General Gatacre brach mit 2000 Mann und zwei Batterien im Eilmarsch nach Stormberg auf, wo die Buren eine sehr feste Stellung inne hatten. Kaum zeigten sich die Engländer am Fuß der von den Buren besetzte Anhöhe, so eröffneten diese ein heftiges Feuer. Nach dreistündigem Artillerie-Kampf sahen die Engländer ein, daß die feindliche Stellung un- einnehmbar war, und wichen zurück. General Gatacre telegraphirt darüber folgendes:

Ich bedauere melden zu müssen, daß der heute Morgen auf Stormberg gemachte Angriff mit bedeutenden Verlusten auf unserer Seite zurückgeworfen wurde. In Bezug auf die Stellung des Feindes hatten wir uns im Irrthum besunden, und das Terrain war für den Kampf ungeeignet.

London, 11. December. Amtlich wird gemeldet, die Verluste Gatacres in der Schlacht

bei Stormberg seien folgende: von Offizieren sind 2 todt, 9 verwundet und neun spurlos verschwunden, von Gemeinen 17 verwundet und 596 werden vermisst. Die schwersten Verluste erlitten die irländischen Schützen und die Northumberland-Karabiniere. Das erste Regiment verlor an Verwundeten 7 Offiziere und 12 Gemeine, an Verschwundenen 3 Offiziere und 290 Mann. Vom zweiten Regiment fehlen 6 Offiziere und 206 Gemeine spurlos.

San Remo, 11. Dezember. Im Tunnel bei Albenga sind zwei Personenzüge zusammenge- stossen. Viele Reisende blieben todt, viele erlitten Verletzungen. Aus Bentimiglia sind Hülf-züge ausgesandt worden.

Brüssel, 11. Dezember. Wie verlautet, entsenden Deutschland, Frankreich und Holland nunmehr ebenfalls besondere Militärattachés in das Burenlager, die dem Kriege beiwohnen sollen. Von Amsterdam geht Mitte Dezember ein weiteres großes Kazareth nach Pretoria ab.

New-York, 11. Dezember. In den Kohlenruben von Garbunado bei Lakowa erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Mehr als 60 Grubenarbeiter sind umgekommen.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Perlis aus Bialystok, Felge aus Kattowitz, Blumenquitt aus Stockholm, Kaganow aus Petersburg, Bewenzo aus Warschau, Mazur aus Dofsa, Römer aus Zittau, Häfner aus Mülheim. Hotel Victoria. Herren: Horat aus Brünn, Pabolaki aus Zaganrog, Kaminski aus Radom, Cohn aus Petrikau, Böhm aus Zgierz, Chantowski, Kowarski, Budkiewicz, Kaminski und Mlodcki aus Warschau. Hotel de Volonne. Herren: Schwarzbarg aus Podo- le, Pomeranec aus Wilna, Rozner aus Sierrab, Arendt aus Siewland, Pawlowki aus Warschau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 3. bis 9. December 1899.

Getauft: 15 Knaben, 13 Mädchen. Getraut: — Paare. Aufgeboten: —. Gestorben: 5 Kinder und folgende erwachsene Personen: Julius Kronich 16 Jahre, — Friedrich Wilhelm Genke 74 Jahre, — Christian Kels 66 Jahre, — Gustav Wolf 57 Jahre, — Karl Witt 67 Jahre alt. Todtgeboren: 2 Kinder.

(Evangelische Conffession in Zgierz.) Vom 4. bis 10. December 1899. Getauft: 5 Knaben, 3 Mädchen. Getraut: — Paare. Aufgeboten: —. Gestorben: 4 Knaben, — Mädchen, 2 Männer, 1 Frau. Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Conffession in Pabianice.) Vom 3. bis 9. December 1899. Getauft: 3 Knaben, 8 Mädchen. Aufgeboten: —. Getraut: —. Gestorben: 4 Kinder und folgende erwachsene Personen: Julius Duast 38 Jahre alt, — Wilhelmine Stein- brenner geb. Schütz, 62 Jahre alt. Todtgeboren: — Kinder.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Warsaw on Dec 11, 1899.

Advertisement for Dr. Wincenty Gajewicz, choroby WEWNETRZNE i DZIECINNE. Nowy Rynek No 5, dom p. Luby.

Advertisement for Dr. med. J. LUKASIEWICZ, Geburts- hilfe, Frauenkrankheiten. Sprechstunden: von 8-11 Vormittags u. 4-7 Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 101.

Advertisement for Meble różne, wyrób własny, solidny, oraz Lustra, polaca firma „Stanislaw“ Warszawa, Mazowiecka No 20 (róg H. Berga)

Glückliches Glück.

Roman von Clarissa Kohde.

[4. Fortsetzung.]

IV.

So wenig der Professor anscheinend auf die Worte Gillys über die Absichten Markwalds gegeben, hatten sie ihm doch eine schlaflose Nacht bereitet. — War es ihm bisher doch noch gar nicht in den Sinn gekommen, daß sein Lieblingskind, seine Kathi, sobald schon von ihm genommen werden könne. Daß sie einmal heirathen werde, heirathen solle, betrachtete er als etwas Selbstverständliches, doch dieser Zeitpunkt schien ihm noch in weiter Ferne zu liegen. — Und wenn er daran gedacht, war es immer Hans Gungbacher gewesen, der ihm als künftiger Gatte seiner Kathi vorgeschwebt hatte. Das hieß aber für ihn keine Trennung von seinem Kinde, sondern womöglich noch ein engeres Zusammenleben und Streben, da Hans ihm künstlerisch wie seelisch jetzt schon wie ein Sohn nahe stand. — Anders, wenn dieser fremde Mann sie ihm entführen sollte. — Dann würde ihm sein süßes Kind in weite Ferne entrückt, er verlor ihre holde Nähe, das Glück täglichen Verkehrs mit ihr. — Das wäre bitter, sehr bitter! Aber hatte er das Recht, gegen eine Verbindung mit Markwald Einspruch zu erheben, wenn Kathi sie wünschte, wenn ihr Herz, wie Gilly meinte, für ihn sprach? Die Welt würde eine solche Verbindung als ein großes Glück für seine Tochter preisen, sie käme dadurch nach allem, was er über Markwald gehört, in Verhältnisse, die sie für alle Zeit in eine Sphäre des Glanzes und Reichthums erhoben, die sie in ihren Kinderträumen sich ersehnt hatte. Ja, wenn Glanz und Reichthum immer auch Glück bedeuteten! Und dennoch — wie durfte er der Erfüllung ihrer Wünsche entgegentreten? Konnte sie ihn denn dereinst nicht egoistisch schelten, daß er, um sie nicht von sich zu lassen, ihr Glück oder doch das, was sie dafür hielt, verhindert habe? — Mit schwerem Kopfe und bedrücktem Sinne erhob er sich am andern Morgen. — Und seine Stimmung verbesserte sich nicht, als er beim Frühstückstisch sich mit Gilly allein fand, Kathi sowohl wie Gungbacher ließen sich entschuldigen.

„Natürlich!“ brummte der Professor unmutig. „Der gefrige Tag hat mir alle Freude verdorben, alle.“
Gegen elf Uhr kam Markwald von Stadt herüber und ließ sich durch Babette beim Professor melden.

Das alte Mädchen strahlte vor Glück, wußte sie doch, daß der elegante, vornehme Herr als Freier für ihr liebes schönes Fräulein kam. Der Professor aber zog die Stirn kraus und empfing den Eintretenden mit großer Gemessenheit.

Der verwöhnte Millionär war etwas stugig, als ihm, vor dem sonst alle Thüren aufflogen, der, wo er auch angeknöpft hätte, mit Jubel empfangen worden wäre, jetzt von dem Vater des Mädchens, das er zu seiner Gemahlin erheben wollte, einem Künstler ohne Vermögen, bedient wurde, daß er seine Tochter eigentlich noch zu jung, die Bekanntschaft mit ihr zu kurz fände, um so ohne weiteres seine Einwilligung zu geben.

Was dachte sich der Mann? Hier auf der einsamen Fraueninsel als schmachtender Bräutigam eine lange Wartezeit hinzubringen, wohl gar in steter Gesellschaft von Vater und Schwester, welche letztere ihm besonders unsympathisch war — nein, dazu konnte ihn selbst die reizende Kathi nicht vermögen. Am liebsten hätte er sie gleich in die Arme genommen und wäre mit ihr fortgejagt in die weite Welt, an irgend einen stillen Ort, fern von allen neugierigen Augen, um das erste Glück des Besitzes dieses lieblichen, unschuldigen Kindes voll auszukosten. Aber da das nicht anging, dachte er nur daran, die Zwischenzeit der Verlobung so kurz wie möglich zu bemessen.

„Verzeihung, verehrtester Herr,“ entgegnete er daher, die ernsten Worte des Professors mit einer leichten Handbewegung zurückweisend, „wenn ich gegen diese gewiß sehr berechtigten Wünsche doch ein entschiedenes Veto einzulegen mir gestatte. Sie vergessen, daß ich kein Jüngling mehr bin, sondern

ein Mann, der in der Mitte des Lebens steht. Einem Jüngling mag solche Prüfungszeit auferlegt werden, bei mir wird Ihnen der Wunsch berechtigt erscheinen, so rasch wie möglich über alle die Formalitäten, die nun einmal beim Bunde zweier Herzen noch notwendig sind, hinwegzukommen. Ueberdies, wozu noch prüfen, da ich das Glück hatte, schon gestern von Ihrer Tochter das Jawort zu erhalten.“

Der Professor sah höchlich überrascht aus. — Wie, Kathi, seine Kathi sollte schon diesem fremden Manne ihr Wort gegeben haben, ohne einmal den Vater zu fragen? —

„Das allerdings ist mir neu, Herr Markwald.“
Um des jungen Mannes Lippen spielte ein überlegenes Lächeln.

„Sie erstaunen? — Ja, verehrtester Herr — *veni vidi vici* — Kathi hat mir erlassen, was auch gänzlich gegen meine Natur gewesen wäre, — lange um sie zu schmachten. — So rasch und stürmisch, wie sie von meinem Herzen Besitz genommen hat, so rasch gelang es mir, auch ihre Gegenliebe zu gewinnen. Wie sagte Shakespeare in Romeo und Julia, seinem unvergleichlichen hohen Lied der Liebe?

Nur glücklich ist, wer Liebe voll genießt,
Weil doch das Grab zuletzt so Lieb als Haß verschließt.

Ich bitte Sie, lassen Sie von diesen althergebrachten Bedenklichkeiten und gestatten Sie uns, des Glückes, das wir so unerwartet und ungesucht gefunden, so schnell wie möglich uns zu freuen.“

Der Professor fand keine rechte Erwiderung auf diese Rede. Er fühlte wohl, daß hier die Leidenschaft, eine wahre, heiß begehrende Leidenschaft sprach — ob sie eine Garantie für das Glück seines Kindes bot? — Wo aber gab es überhaupt eine solche Garantie? So berechtigt es war, daß der Vater sie wünschte, so berechtigt durfte der Liebende die rasche Erfüllung seiner Wünsche beanspruchen.

„Sie scheinen in der That gleich Cäsar die Gabe zu haben, Herr Markwald, jeden Widerstand zu besiegen,“ entgegnete er zögernd.

„Die Liebe ist freilich eine Macht, der selbst ein Vater sich unterordnen muß. Doch möchte ich, ehe ich mein liebes Kind, das gewiß schon bangend den Ausgang unseres Gesprächs erwartet, Ihnen in die Arme lege, eines noch erwähnen: Kathi ist Katholikin —“

„Aber lieber Professor,“ rief Markwald, ihm seine Hand entgegenstreckend. „Ich denke, wir beide sind doch zu moderne Menschen, um nicht über diese Bedenken hinwegzukommen. Und soviel habe ich auch selbst bei unserer kurzen Bekanntschaft gesehen, daß Kathi durchaus kein Talent zur Akeise hat. Sie hat sicher nicht den Drang, es den frommen Schwestern nachzutun und hinter den Klostermauern der Fraueninsel ihre Tugend und ihr Leben zu vertrauern.“

Dem Professor entging der sarkastische Zug nicht, der dabei um Markwalds Lippen spielte.

„Ich bin allerdings durchaus nicht das, was man kirchlich nennt,“ — entgegnete er gehalten, „ehre aber und achte jede Form, in der sich der Mensch Gott nähert. — Meine verstorbene Frau war, ohne bigott zu sein, von einer solchen, einfachen Frömmigkeit, in der sie auch unsere Kinder erzogen hat.“

„Mag sie es denn halten, wie sie will, liebster Professor,“ rief Markwald, ungeduldig werdend. „Geben Sie mir Ihre Tochter, wie sie ist — ich bin zufrieden damit, — aber lassen sie mich nicht gar zu lange mehr auf ihren Anblick harren.“

„Man sieht,“ meinte der Professor ein wenig verlegt, „Sie sind nicht gewöhnt, zu warten, und doch kann

Hochelegante Petersburger und Familien-Schlitten

allerneuester Sagens, sowie ein wohlaffortirtes Lager von Equipagen, Landauern, Coupes, Halbverdeckten Wagen, Amerikanern, Brelottas, Jagdbrüschten mit und ohne Gummiräder.

Gerner Wagenlaternen mit Acetylen-Gasbeleuchtung sowie Kerzenbeleuchtung empfiehlt zu mäßigen Preisen die Wagenfabrik von

Alfred Sommer,
Benedicten-Str. Nr. 16.

Zum Weihnachtsfest.

Die Fortepiano, Pianino- u. allerlei Musik-Instrumenten-Handlung von

Ed. M. Feigenbaum,
Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 15,

empfehlen: Pianinos aus der Fabrik von T. Besting in Kallisch von Nrl. 325. — Fortepianos „Arifons“, „Hörlich“, „Balle“, „Manovans“, „Bellons“, 500. — Arifons, „Grosch“, „Sibelle“, „Monopole und Noten für solche, Geigen, Saitenorgeln, Violoncellos, Gitarren, Mandolinen, Söhren, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Blech- und Blüthhornblasen in gebrühter Auswahl zu mäßigen Preisen. Italienische Saiten in bester Qualität, sowie sämmtliche Theile für Instrumente. Verkauf von Fortepianos auf Ratenszahlung. Instrumente werden verleben, gestimmt und reparirt.

Petrikauer-Str. Nr. 87.



Weihnachts-Mann
ist erschienen,
ladet zum Besuch
ergebenst ein.

Für Jung und Alt viele nützliche Gegenstände,
Dampfmaschinen,
Mechanische,
Größelsche,
Lehrreiche und an-
dere Spielwaren
in reicher
Auswahl
zu billigen Preisen
— bei —
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Str. Nr. 87.



Lodger Thalia-Theater.
Es werden 4-5 tüchtige Theater-Costüme-Machertinnen, so wie 2 tüchtige Schneider-Gehilfen zum sofortigen Eintritt für die Werkstatt des Theaters gesucht.
Werbung Donnerstags von 10-11 Uhr in der Thalia-Kampel, Dzialna-Str. 18.
Die Direction.

A. B A C O R
von
Spiegel- u. Macagarin
Wäbel-
Koffertwaren-
und Buchdrucker-
L. Zoner, Dzialnastraße Nr. 13,



Lehrling
können sich neben in der Buchdrucker- von L. Zoner, Dzialnastraße Nr. 13,

PATENTIE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LUDERS,
CIVIL-INGENIEUR-PORZITZ

Ein Laden
nebst anstößender Wohnung und Keller-
raum ist sofort oder v. 1. Januar auf
der Wallisch-Str. zu vermieten
Waheres Spanka-Str. Nr. 93.
Dofelst ist auch ein Laden nebst Woh-
nung zu vermieten.

Petrikauer-Str. Nr. 87.

Abonnements
fürs Jahr
auf in- und ausländische Zeitschriften besorgt billig u. pünktlich die Buchhandlung „Proswostschemie“,
Vertreter M. Ertlinger, Dzialna 11.

Eine elegante Wohnung,
6 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, ist per sofort oder vom 1. October zu vermieten. — Dofelst ist auch ein Parterrelokal mit anstößendem großen Speicherraum und geräumigen Kellern preiswerth abzugeben, Polowianer-Str. Nr. 28.

Zu vermieten ab 1. Januar 1900 in der Nähe der Andrasstr. ein **Parterre-Hinterhaus,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Auf demselben Hofe 2. Stock 2 Zimmer und Küche u. ein großes Sommer-Küchens Parterre. Nr. 166.

und in alle Welt gesandt werden sollten. — Dann geleitete der Professor mit beiden Töchtern den Gast zur Landungsstelle, wo sein Rachen angeleitet lag. Markwald führte Kathi am Arm. — Sie ging schweigend neben ihm, während er ihr leidenschaftliche Worte ins Ohr flüsterte.

„Ich lebe nicht, bis ich Dich wiedersehe, bis Du mein bist — mein!“

Er preßte ihren Arm an seine Brust. Sie fühlte das schnelle Klopfen seines Herzens. Dann noch ein letzter, heißer Abschiedskuß, und er sprang ins Boot. — Einige rasche Ruderschläge brachten ihn bald aus dem Gesichtskreise der Zurückbleibenden.

Wie ein Aufathmen der Erleichterung ging es über aller Lippen, selbst Kathi fühlte sich wie von einem Alp befreit. Noch hatte ihres Verlobten Leidenschaft etwas Beängstigendes für sie. Aber es würde anders werden, wenn sie erst das Gefühl der Fremdheit überwunden, dessen sie so schnell nicht hatte Herr werden können.

Zu Hause angelangt, eilte sie sofort auf ihr Zimmer und schloß sich ein, — fühlte sie doch das dringende Bedürfnis, sich in der Einsamkeit zu sammeln, die aufgeregten Nerven wieder zu beruhigen.

Unten in dem kleinem Garten wandelte der Professor mit Gilly Arm in Arm schweigend auf und nieder.

„Und Hans?“ fragte er nach einer Weile, „wo steckt der Junge eigentlich?“

„Hans ist fort — nach München zurück,“ sagte Gilly. „Der arme, er ist mit so frohen Hoffnungen auf schöne, heitere Tage hergekommen, und loß jetzt, die erste und bitterste Enttäuschung seines Lebens im Herzen.“

„War seine Liebe zu Kathi wirklich so ernst?“

„Glaubst Du, Papa, daß eine so tiefe Natur wie die von Hans anders zu lieben vermag als mit der ganzen Kraft, dem ganzen Ernst seiner Seele?“

„Ja,“ seufzte der Professor, „er hat so wenig wie ich vorausgesehen, daß man einem Mädchen von der Schönheit und dem Zauber unserer Kathi nicht die Zeit läßt, zu warten, bis man ans Heirathen denken kann.“

„Er glaubte ihre Liebe sich gewinnen zu können, es ist ihm nicht gelungen.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Aus der Schule.** Lehrer: „Was waren David und Goliath?“

Moritzchen: „Konkurrenten.“

Lehrer: „Wiezo?“

Moritzchen: „Der David hat so lang geschleudert, bis der Goliath kaputt war.“

— **Auf Umwegen.** Student (zu seinem Freunde): Mir ist heute so konfus zu Muthe, ich weiß gar nicht, hab' ich Dir neulich zehn Gulden gepumpt oder hast Du sie mir gepumpt, oder möchtest Du mir nicht gleich zehn Gulden pumpen?

— **Nach der Vertheidigungsrede.** Angeklagter: Herr kaiserlicher Rath, darf ich einen Antrag stellen?

Vorsitzender: Was wollen Sie denn?

Angeklagter: Ich bitte den Geisteszustand meines Vertheidigers untersuchen zu lassen!

— **Vor Gericht.** Richter: Es ist doch wirklich eine unerhörte Frechheit von Ihnen, in einer belebten Straße am helllichten Tage in ein Haus einzubrechen!

Einbrecher: Ja, für den Abend war ich bereits anderweitig verpagt.

— **Der zerstreute Professor.** „Wer hat mir denn das Bouquet ins Zimmer gestellt?“

„Ich, lieber Mann!“

„Weshalb denn?“

„Nun, heute ist doch Dein Hochzeitstag!“

„So? — Na, erinnere mich, wenn Deiner ist, dann werde ich mich revanchiren!“

man bei solchem ernsten Akt, von dem die Zukunft und das Glück zweier Menschen abhängt, nicht bedächtig genug verfahren.“

Markwald machte eine unmuthige Bewegung.

Nie hätte er gedacht, daß selbst ihm die Ehepräliminarien so unbequem werden könnten. — Wozu das alles? Warum noch erschweren, wozu doch so schon die meisten Männer heut zu Tage sich schwer genug entschließen, zum Aufgeben ihrer Freiheit?

Er erhob sich und sagte kühl: „Ich habe nichts mehr dem vorhin Gesagten hinzuzufügen, Herr Professor, und harre Ihrer Entscheidung.“

Mit einem Seufzer drehte sich Reinfeld um, ging zur Thür und schickte Babette hinauf, Kathi herunterzuholen.

Das junge Mädchen sah sehr bleich aus, als sie hereintrat — auch sie hatte die ganze Nacht nicht geschlafen, so erregt war alles in ihr gewesen.

Der Professor faßte sie bei der Hand und führte sie Markwald zu.

„Hier dieser Herr sagte mir, daß Du ihm Dein Jawort gegeben. Wenn es wirklich Dein Wille ist, so seid Ihr Verlobte.“

Kathi wagte nicht, aufzusehen. Sie fühlte nur den heißen Blick, mit dem Markwald sie umfing. Dann legte sich ein Arm um sie, zwei Lippen neigten sich zu den ihren, preßten sich fest auf dieselben.

Es war der erste Kuß der Leidenschaft, den sie empfing, und sie glaubte darunter zu vergehen.

„Mit diesem Kusse habe ich für immer Besitz von Dir genommen, Kathi,“ flüsterte er ihr zärtlich ins Ohr. Dann zog er einen kostbaren Ring mit schimmernden Brillanten vom Finger und steckte ihn an den Ringfinger ihrer rechten Hand.

„Dies als Pfand, bis es durch ein besseres ersetzt ist.“

Noch küßte er die zarten Fingerspitzen des leise bebenden Mädchens, denn wandte er sich zu dem Professor, der in innerster Seele bewegt am Fenster stand, hinaus in den Garten starrend, wo im blühenden Lindenbaum die Vögel zwitschereten und auf den Beeten Rosen und Nelken in üppiger Fülle blühten.

„Das ist die Zeit der Rosen,“ klang es in ihm mit dem Liede. Behmüthige Erinnerungen an das, was er befehen und verloren, heiße Wünsche für das Glück seines Kindes durchzitterten seine Brust. Eines aber wurde er sich in diesem Augenblick mit tiefem Schmerz bewußt, sein Kind, seinen Liebling, seinen Sonnenschein hatte er verloren. Sie folgte dem fremden Manne in die Fremde. Was er von ihr behielt, war nur noch ein Schatten dessen, was er befehen. Sie selbst, ihre Person, war in die Hände eines Andern übergegangen.

Markwald erklärte nur wenige Stunden bleiben zu können. Er müsse noch heute mit dem Nachtzuge nach Berlin fahren. Im Grunde fühlte er sich in seiner Bräutigamsrolle, in der er sich Rückfichten auferlegen mußte, höchst unbehaglich. Ja, wenn er mit Kathi hätte allein, ganz allein sein, sie mit der ganzen Zärtlichkeit hätte überschütten dürfen, die er in diesem Augenblick für das süße, kindliche, zitternde Geschöpf in seinen Armen empfand! — Aber die Etikette erlaubte das nicht. — So war es am besten, er ging, ließ sie in der Stille sich in das Neue ihres Brautstandes finden und beeilte sich, sie den engen Verhältnissen ihres Vaterhauses so rasch wie möglich zu entziehen.

Der Professor befahl, einige Flaschen von dem besten Wein, den er mitgebracht, heraufzuholen, um dem Mittagessen, dem Markwald beiwohnte, doch etwas Feierliches zu verleihen. Gilly suchte mit Hilfe der alten Babette das Möglichste bei Anrichtung der Tafel zu leisten. Ihr Herz war aber so schwer dabei, so schwer, und sie mußte sich trotz der zuvorkommenden Liebenswürdigkeit Markwalds, die er heute selbst für sie hatte, wegwenden, um die aufsteigenden Thränen zu verbergen, wenn sie sah, mit welcher ungenirter Freiheit der Bräutigam Kathi gegenüber seine Rechte in Anspruch nahm. Diese kam ihr in ihrer schüchternen Befangenheit vor wie die Taube, die der Habicht in seinen Fängen hält, als müsse sie vergehen unter der Gewalt der Leidenschaft.

Hans Gungzacher war nicht zugegen. Gilly hatte dem Papa heimlich zugeflüstert, daß er sich entschuldigen lasse. Der Professor hatte nur traurig dazu genickt.

Endlich kam die Zeit zum Aufbruch. Man hatte die letzte Stunde noch ausgenutzt, um die Verlobungsanzeigen aufzusetzen, die gedruckt

Lodzer Thalia - Theater.

Samstag, den 18. December 1899.

Bei populären und beliebten haben greifen der

Samstag, den 2. Mai:

Lachende Erben.

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Weinberger.

Morgen, Donnerstag, den 14. December 1899.

Bei populären und beliebten greifen der

Die Journalisten

Samstag, den 17. December 1899.

Bei populären und beliebten greifen der

Die Juden von Toledo

Samstag, den 17. December 1899.

Bei populären und beliebten greifen der

Bestandteil Schnelke,

Samstags, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3. Sonntag, den 10. Sonntag, den 17. Sonntag, den 24. Sonntag, den 31. Sonntag, den 7. Sonntag, den 14. Sonntag, den 21. Sonntag, den 28. Sonntag, den 4. Sonntag, den 11. Sonntag, den 18. Sonntag, den 25. Sonntag, den 1. Sonntag, den 8. Sonntag, den 15. Sonntag, den 22. Sonntag, den 29. Sonntag, den 5. Sonntag, den 12. Sonntag, den 19. Sonntag, den 26. Sonntag, den 2. Sonntag, den 9. Sonntag, den 16. Sonntag, den 23. Sonntag, den 30. Sonntag, den 6. Sonntag, den 13. Sonntag, den 20. Sonntag, den 27. Sonntag, den 3.

Am 1./19. Dezember a. c. 4 Uhr Nachmittags findet die konstituierende

Generalversammlung

Der Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzger Industrieller

im Saale des Concerthauses statt.

Tagesordnung :

- 1) Wahl der Gesamtverwaltung und zwar:
 - 6 Deputirter für den Conseil (Aufsichtsrath)
 - 2 Mitglieder für die Verwaltung,
 - 2 Mitglieder für die Revisionscommission,
 - 3 Kandidaten für die Revisionscommission.

2) Festsetzung der Entschädigung für die Verwaltung:
 An der Generalversammlung können nur diejenigen Personen theilnehmen, welche durch das provisorische Comité für die Umwandlung der Vorschuß-Casse Lodzger Industrieller in die Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzger Industrieller von ihrer Aufnahme in letztere Gesellschaft benachrichtigt worden sind, und welche die in dieser Benachrichtigung aufgeführte 10% tige Einzahlung bis zum 28. November (10. Dezember) a. c. an die Casse der Vorschuß-Casse Lodzger Industrieller entrichtet und den der Benachrichtigung beigefügten Passchein unterzeichnet haben.

Das Comité der Vorschuß-Casse Lodzger Industrieller.

In Erwidernung

des Inserats des Herrn Ignatz Vogel in Nr. 839 der „Lodzger Zeitung“, betreffend die

„Verpachtung des Concerthauses“

erkläre ich hiermit, daß ich laut schriftlichen Contractes noch bis zum 1. Juli 1900 Pächter des Concerthauses bin und daß somit Herr Vogel kein Recht hat, dasselbe früher anderweitig zu verpachten. Der Contract sowie die Quittungen über pünktlich und stets pränumerando bezahlte Miete liegen bei mir zur Einsicht für etwaige Pächter bereit.

Emil Benndorf.

Existujący od roku 1848 Skład Fater
 w Warszawie Plac Teatralny (róg Bielański),
 zaopatrzony we wszelkie wyroby futrzane:
 gotowe futra damskie i męskie, pelerynki,
 muski, kołnierze, esapeckci, czapki
 i t. d. Obstałunki przyjmuje
 i wykonywa możliwie
 tanio.

Die seit dem
 Jahre 1848 beste-
 hende

J. SCHNEIDER

Pelzniederlage
 Warschau, Theaterplatz, Ecke
 Bielański-Str. ist mit allen Pelzwaaren
 versehen u. z.: Fertige Damen- u. Herren-
 Pelze, Pelerinen, Muffen, Kragen, Damen-
 und Herren-Mützen u. s. w. Bestellungen werden sorg-
 fältigst u. möglichst billig ausgeführt.

FILIA ŁÓDZKA
 Warszawskiego Akeynego Towarzystwa Pożyczkowego
 zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31
 w dniu 28 Grudnia (9 Stycznia 1899 r.) i dni następných odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie do prolongowanych; podczas
 trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca
 mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży, ogło-
 zony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОК“.

Fabrik und Magazin von Sattlerarbeiten
 — von —

JAN ZIEMSKI,

Warschau, Marszałkowska-Str. 144, Ecke Rysia-Str.
 empfiehlt:

Pferde-Geschirre,
 Sattel,
 Pferddecken in großer Auswahl,
 lackirte u. Leuch-Innendecken,
 Heise- und Musterlöffel,
 gewöhnliche Walisen,
 Reisetaschen mit u. ohne Reißfaß,
 Portefenilles und eine große Auswahl
 verschied. Galanterielederwaaren.



Möbel-Fabrik u. Tischlerei
 von

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.
 Stilgerecht Zimmer-Einrichtungen von einfachsten bis zum feinsten werden prompt und
 zu soliden Preisen angefertigt.
 Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Wihnachts-Ausstellung

von

Puppen
 von der billigsten bis
 zu feinsten Ausführung.

Albums,
Lederwaaren,
Bronzen, eßt u. imittirt,
Porzellanfiguren,
Japan-Artikel,
Cigarrenspitzen u. c. u. c.

Denkbar größte Auswahl.
 Zum Besuch ladet ergebenst ein

Rosalie Zielke,
 Petrikauer-Str. 85.

Spielwaaren.
 Besondere Abtheilung für
 Dampfmaschinen, Eisenbahnen.

Mäßige Preise.

!Zur Saison!

Petersburger
GUMMI Galoschen
 !! Wasserdichte !!
Gummi-Mäntel
 aus imprägnirten Stoffen für Herren,
 aus reinem Gummi für Kutscher.

Linoleum

in Stück-Waare zum Be-
 legen der Fußböden,
 in Teppichen von 50 Kop.
 pro Stück,
 in Läufern von 35 Kop.
 pr. Arschin.

Wachstuch-Teppiche u. Läufer
 Plüsch- Läufer und
 Teppiche.

Läufer

in Wolle, Gummi, Cocos und
 Jute,
 — Cocos-Fuß-Matten —
 empfiehlt das
 Gummi-Waaren-Geschäft
N. B. Mirtenbaum,
 Petrikauer-Str. 33.

Gesucht wird ein
Compagnon
 mit Capital bis 5,000 Rubel. Bollän-
 dige Garantie.
 Widzewska-Str. № 111 Bohn. 87.

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonych naślado wniotwem moich
 etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie
 szanownych odbiorców o kaskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pobny mój adres:
 „Fryderyk Puls w Warszawie”,
 jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu,
 ROZSTRZELAJĄCA OD 1893 R.

Parowa fabryka perfum i mydeł toaletowych
 pod firmą: **FRYDERYK PULS**
 wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.

Die Conditoreien

von

ALEXANDER ROSZKOWSKI,

Petrikauer-Str. Nr. 76, Haus Wiener
 und
 Petrikauer-Str. Nr. 107, Haus Sachs
 empfehlen:

Deffert-Confekt, Chocoladen, Bonbons und Theeluchen
 eigenes Fabrikat, Chocolade, Cacao und Deffert Chocoladen
 der Firmen: E. Wedel, Riese & Piotrowski und Sü, sowie
 Chocoladen, erzeugt im Krappstentloster in Steyermark.

Detail-Verkauf von gebranntem Kaffee der Firma
 Molinari in Breslau,
 welcher zwei Mal wöchentlich von der Warschauer Filiale der genannten
 Firma frisch zugesandt wird.

Pariser und inländische Bonbonnieren.
 Beide Conditoreien sind telephonisch verbunden.

Alois Kewitsch



Pianoforte - Fabrik und Magazin

in Warschau am Wiener Bahnhof,
 Marszałkowska 108, Ecke Chmielna

empfehlend den geehrten Herrschaften in Lodz sein reichhaltiges Lager
 von Pianinos und Harmoniums, eigenes Fabrikat, nach neuester amerika-
 nischer Konstruktion, als auch von verschiedenen ausländischen Firmen,
 welche ich selbst als Specialist ausgeprobt habe.
 Bitte bei Bedarf eines wirklich guten, soliden Pianinos sich mit
 Vertrauen an mich wenden zu wollen.
 Günstige Bedingungen, solide Preise und Garantie.

R. ARNEKKER,

Lodz, Petrikauer-Str. 22
 empfiehlt:

== Küchengeräthe. ==



P. Lebedziński,

Krakauer-Vorstadt 65,
 Warschau.

Lager

photographischer Artikel

und
 Fabrik photographischer Papiere

empfehlend:

Anschütz - Goerz Moment - Appa-
 rate, Goerz, Stereo-Jumelle, Neu!
 Verascope, Photo-Jumelle, u. a.
 Handapparate.
 Dr. Schleussner's, Lumiere, Atlas-
 Orient und Sankowski Trockenplat-
 ten, Collodium und Aristo-Papiere,
 eigener Fabrik.

Das Möbel-Magazin Stanisław Kuzitowicz



in Lodz, Wschodnia-Strasse Nr. 21

empfehl eine große Auswahl von Möbeln u. s.
Credenze, Tische, Stühle, Trumeaus, Schränke, Bettstellen, Toiletten,
Waschtische, Bücherschränke, Schreibtische, Etageren, ganze Garnituren,
Sophas, Ottomanen und Chaiselongues

aus Nußbaum und Mahagoni,

Annahme von Bestellungen Eigene Fabrikate. Sorgfältige Ausführung
Seste, jedoch mäßige Preise.

Die allgemein beliebte Marke

Cognac „Impérial“

wird vielfach durch unlautere Concurrenz nachgeahmt, die Fälschung bezieht sich auf die Etiquetts und auf den Klang der Firma, wir bitten daher das geehrte Publikum, beim Ankauf genau auf unsere durch das Departement bestätigten Etiquetts, sowie auch auf die Firma „Impérial“ zu achten, dagegen alle Falsificate mit den fingirten Namen „Royal“, „National“ etc. abzulehnen.

Warnung

Die Fälscher haben wir den Gerichten übergeben. Diejenigen aber, welche diese Falsificate in den Handel bringen, werden wir ebenfalls gerichtlich verfolgen.

St. Petersburger Galoschen



der russisch-amerikanischen-Gesellschaft

Auf jedem der Galoschen befindet sich

das Reichswappen, ein rothes Dreieck mit dem Gründungsjahr 1860

und das Wort St. Petersburg.

Zu haben in allen Galanteriewaaren-Handlungen.

Repräsentanten: Ch. Lario & Sz. Gurjan

in Warschau, Rymska 12, Haus Gebrüder Lesser, — Telephon Nr. 967.

Petersburger Galoschen

in Lodz sind bei

N. A. Mirtenbaum,

Petrikauer-Strasse Nr. 33, zu haben.

Garzer Kanarienvogel.

Feinste Sänger darunter auch Nachtigallensänger, die sowohl Abends bei Nacht wie am Tage singen, sprechende Papageien, Zwerg-Papageien, chinesische Nachtigallen, verschiedene Gattungen Finken und andere Vögel, Babehäuschen, Futterkästchen, Gläser, Gold- u. Silberfische in Brackwasser Farbensmischung, Geräte u. komplette Aquarien, Schwimmbassin, Muscheln vogelfutter, Kraftschiffutter etc.

W. Gralleh,

Edle Petrikauer- u. Przejazd-Str. 2.



Zu 50, 55 u. 60 Rbl.
schöne Tischservice

für 12 Personen aus dem feinsten Porcellan, mit schönen aus freier Hand gemalten Blumen verziert, oder mit Monogrammen versehen, bestehend aus: 36 Tassen, 12 Teller, 12 Dessert- und 12 Compot-Teller, 12 Kaffee-Tassen, 11 Thee-Tassen, 1 Teller, 4 ovale, 4 Salatschüsseln, 2 Teller, 2 Saucen-Teller, 1 Cabaret oder Dichterb, 2 Senf-Gefäße mit Teller, 2 Salatschüsseln, 2 Butterböden, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne, zusammen 121 Stück Tafel-Service bester Gattung, mit Blumen, oder den neuesten Dessins verziert aus 119 Stück bestehend für 36 Rbl. Bei Nachzahlung von 10 R. werden diese Service 36 Stück Erhüllglas beigegeben. Thee-Service für 12 Personen von 6 Rbl. an. Garnituren für Waschtische, bunte von 3 Rbl. 50 Kop. an. Blumenstücke (Cachepot) in großer Auswahl von 2 Rbl. für das Paar an. Küchengeräte, sowie verschiedene Porcellan- und Fayence-Gegenstände, zu so ausnahmeweise billigen Preisen, verkauft ausschließlich die Hauptniederlage von Porcellan-, Glas- und Fayence-Waaren und Porcellan-Malerei von

Ryszard Fijałkowski

in Warschau, Brack-Strasse Nr. 20 im Privatlokal, Portere, Front.
Bitte die Adresse zu beachten.

Auf Raten!

T. RADZISZEWSKI,

12 Dzielna 12

empfehl praktische und elegante

!Weihnachts-Geschenke!

Lampen, Waschgarnituren, Tischservice, Glas, Majolika- und plattirte Waaren, Möbel, Galanterie-, Küchengeräte etc. etc.

Auf Raten!

HUGO SUWALD.

Möbel-POLSTER-WAAREN und Spiegel-Magazin L O D Z,

66. Wschodnia 66.

Hoflieferant des Allerhöchsten Kaiserlichen Hofes.
Die Dampfzuckerfabrik von
Pfeffertuchen, Chocoladen, Lichte
— und —
Wachs-Erzeugnissen,
sowie
Niederlage von Kirchen-Steinkerzen

Jan Wróblewski

in Warschau,
Kapitulna Nr. 8, Telephon Nr. 406.
Die Firma besteht seit dem Jahre 1842.
Filialen für den | Romyskiy Nr. 33 unweit der Schmiedstra.
Detailverkauf: | Marszałkowska Nr. 133, Ecke der Królewskia.
Preiscontante werden gratis und franco zugeschickt.
Honig u. Wachs werden zum Tagespreise ge- u. verkauft
Auf den in- und ausländischen Ausstellungen mit vier Br-
dienst-Kreuzen, 38 Ehrendiplomen, verschiedenen Medaillen und Belobigungs-
scheiden prämiiert.
Die Erzeugnisse der Fabrik sind in allen größeren Handlungen des
Königreichs und des Kaiserreichs zu haben.

Die Korbwaaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

Rudolf Gall,

Lodz, Nowot-Str. Nr. 4
empfehl eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln
Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
Preparate werden übernommen und Robstoffe ausgeflochten.

Billige, jedoch streng feste Preise!

„Maison Margot“

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand-Hotel
empfehl zur bevorstehenden Saison aller Art

Nouveautés:

Spitzen, Schleier, Tulle, Gaze, Applicationen, Passementeriebesätze,
Phantasiebänder, Fächer, Schürzen, franz. Corssets, Boas, Gürtel,
Schmallen, Knöpfe, Blousen, Kragen u. Manchetten, Cravatten, La-
valliers, Handschuhe, franz. und Warschauer

Elegante Hüte

für Damen und Kinder — Theater-Capottes, Jabots, Blumen.

Das Möbel-Magazin
von
E. HABERMANN
Lodz, Wschodnia-Strasse Nr. 31,
empfehl eine reiche Auswahl von Credenzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schrän-
ken, Bücherschränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc.
Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Petrikauerstrasse
115

Th. Lessig's

Musik-Instrumenten-Handlung

empfehl sämtliche Musikinstrumente in großer Auswahl.